

# VERBODAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

**Inhalt des Hauptblattes:** Abbildung Nr. 1. Weiße Bluse und Niedergürtel (in drei verschiedenen Arrangements) für Mädchen von 12-14 Jahren (mit Schnitt). — 2. Gehäkeltes Deckchen zum Warmhalten gekochter Kartoffeln u. dergl. — 3. Häubchen mit Mullstreifen für Kinder bis zu einem Jahre (mit Schnitt). — 4. Häubchen mit Spitzen garnitur für Kinder bis zu einem Jahre (mit Schnitt). — 5 und 6. Unterfag zu einer Lampe, Kräfte, Speise- oder Fruchtchale (mit Schnitt). — 7. Dessin zu einer gehäkelten Bettdecke. — 8-11. Schwarzer Schleier nebst drei Dessins zum Durchziehen von Füll (mit Schnitt). — 12. Fichu „Grand mere“ für Mädchen von 13-15 Jahren (mit Schnitt). — 13 und 14. Medaillons in Plattstickerie zu Brief- oder Cigarrenstücken, Notizbüchern u. — 15 und 16. Cravaten aus Mull und Spitzen (mit Schnitt). — 17. Keitrobe nebst Schoss (Peplos) (mit Schnitt). — 18. Hauscoiffüre „Desirée“ (mit Schnitt). — 19. Häubchen „Benoiton“ (mit Schnitt). — 20. Häubchen „Paula“ — 21. Beduine „Constanzia“ (mit Schnitt). — 22a. Turnanzug für Mädchen von 8-10 Jahren (mit Schnitt). — 22b. Turnanzug für Mädchen von 7-9 Jahren (mit Schnitt). — 23. Applicationsdessin zur Garnitur von Hoben, Süpons u. f. w. — 24 und 25. Dessin zur Vorderseite eines Schachtrettes oder Schachtisches. Applicationsstickerie. — 26 und 27. Federwischer in Form eines Blumenstraußes (mit Schnitt). — 28 und 29. Blusen für Kinder von 1-2 Jahren (mit Schnitt). — 30. Wehwasserbecken (mit Schnitt). — 31. Mundschür zu Gardinenhalten u. Häfelarbeit. — 32 und 33. Zwischenfag aus Banknoten zu Bettbezügen u. f. w. — 34. Gefrickte Vorderseite mit Franzen, zu Bett- oder Reisebetten, Teppichen u. f. w. — 35. Reshäubchen für junge Damen (mit Schnitt). — 36. Filetdessin zu einem Regfond. — 37 und 38. Klein in Filetgürtel. — 39 und 40. Reiseanzug (mit Schnitt).

**Inhalt des Supplements:** Die Schnittmuster zu den Abbildungen 1, 3, 4, 5, 8, 12, 15, 17, 18, 19, 21, 22a, 22b, 26, 29, 30, 35, 39.

## Weiße Bluse und Niedergürtel

(in drei verschiedenen Arrangements) für Mädchen von 12-14 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt der Bluse: Rückd. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 42-44. Schnitt des Niedergürtels: Rückd. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 45 u. 46.

Die drei lieblichen Mädchengestalten unserer Abbildung tragen je einen Rock von hellem Jaconnet oder Varege, ferner eine weiße Mullbluse und einen Niedergürtel von farbigem Taffet. Der hierzu gehörige Schnitt Nr. XI ist für sämtliche Blusenarrangements, Nr. XII für die Gürtel maßgebend.

Figur 1 (obere Figur). Die edig ausgeschnittene Bluse ist mit gestickten Einsatz- und aufgesetzten Schrägstreifen ausgestattet; den Gürtel von blauem Taffet garnirt eine weiß und saure Seidenborde. Für die Bluse schneidet man aus feinem Mull oder Batist nach Fig. 42 die Vordertheile, jedoch mit Zugabe eines etwa 2 Cent. breiten Umschlags für den vorderen Saum und nur bis zu der punktirten Linie, welche den edigen Halschnitt vorzeichnet. Ferner schneidet man nach Fig. 43 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen. Für jeden Armel nach Fig. 44 ein Theil ebenfalls im Ganzen, jedoch mit Berücksichtigung der abweichenden Ausschnittlinie für den unteren Armeltheil, herzurichten. Ist der vordere Rand beider Vordertheile in der angegebenen Breite umsäumt worden, so führt man in dem Saume des rechten Vordertheils einige Knopflöcher aus und versieht den linken mit den passenden Knöpfen. Nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 42 stept man dem rechten Vordertheil wei, dem linken einen gestickten Einsatzstreifen auf, welche nach dem auf letztgenannter Figur angegebenen Dessin ausgeführt werden, drei gleiche Streifen ferner dem Rückenheil. Der Einsatzstreifen, welcher längs des vorderen Randes am rechten Vordertheile derartig aufzusetzen ist, daß er den Schluß der Bluse deckt, wird an beiden Längseiten mit einem etwa 1 Cent. breiten languettirten Batiststreifen garnirt. Unterhalb der übrigen Einsatzstreifen schneidet man den Grundstoff fort. Das zwischen denselben befindliche und ebenfalls auf Fig. 42 zum Theil vorgezeichnete Arabestendessin führt man mit schmalen aufgesetzten Schrägstreifen oder auch mit feiner Waldfilze aus, verbindet dann Rücken- und Vordertheile an den Seiten von 22 bis 23, auf der Achsel von 24 bis 25, schlägt den Stoffrand des Halsauschnittes schmal nach der rechten Seite um und stept ihm einen 2 Cent. breiten, an beiden Längseiten languettirten Batiststreifen derartig auf, daß die Hälfte seiner Breite dem Halsauschnitt frei übersteht. Der untere Rand der Bluse wird zwischen die doppelte Stofflage eines mit Knopflöchern und Knöpfen ausgestatteten 3 Cent. breiten Gurtes gefast. Den Armel näht man von 26 bis 27, ferner von 28 bis 29 zusammen und garnirt ihn am unteren Rande nach Abbildung mit aufgesetzten Schräg- und languettirten Batiststreifen. Beim Einsetzen des Armels in das mit Batistpoil umgebene Armelloch muß 29 des Armels an 29 des Vordertheils treffen. — Für den Niedergürtel schneidet man aus farbigem oder schwarzem Taffet und weißer Vellure oder Shirting als Futter nach Fig. 45 zwei Theile, nach Fig. 46 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, jedoch mit Zugabe eines etwa 1 Cent. breiten Stoffrandes für die Nahtschläge und bis zur Außencontour der Schnittmuster. Man verbindet Rücken- und Vordertheile an den Seiten von 30 bis 31, auf der Achsel von 32 bis 33, indem

man die zu verbindenden Theile, Oberzeug sowie Futter, je 1 Cent. breit übereinander legt, beide Stoffränder schmal nach innen umschlägt und von der rechten Seite aus zunächst am Außenrande der oberen Stofflage eine, dann fast 1 Cent. weit von jener entfernt noch eine zweite Steppstichreihe ausführt. Der dadurch abgetheilte Raum dient an den Seiten des Gürtels zum Einschieben eines Fischbeins. Zu gleichem Zwecke durchstept man das Nieder nach den auf den Schnittmustern angegebenen punktirten Linien. Am vorderen Rande werden die gegeneinander eingeschlagenen Stoffränder von Oberzeug und Futter durchstept, der rechte Vordertheil erhält daselbst ein Fischbein, außerhalb einige Knöpfe, ferner zum Schließen vier Haken, der linke die dazu gehörigen Desen. Armelbänder und Außenrand des Nieders werden passpoilirt. Schließlich näht man nach Abbildung

und theilweiser Vorzeichnung die Borde auf, welche oberhalb der Armelbänder, an der Achselnaht, in eine Schleife gefächelt wird.

Figur 2. (Figur links.) Die Garnitur der Bluse, welche, wie auch die Bluse der Figur 3 unserer Abbildung, bis zur Außencontour der gegebenen Façon zu schneiden ist, besteht aus Rücken- und Vordertheilen in je drei Mullstreifen, die der Quere nach in schmale Säume geordnet und an beiden Seiten durch 1 Cent. breite languettirtenstreifen begrenzt sind; ihre Richtung ist auf Fig. 43 angegeben. Ein gleich arrangirter Garniturstreifen umgibt den Halsauschnitt und den unteren Rand des Armels, deckt ferner die Achsel- und die äußere Armelnaht. Der Niedergürtel, dessen oberen Ausschnitt die auf Fig. 45 und 46 angegebenen punktirten Linien vorzeichnen, ist von schwarzem Taffet, rings um den Außenrand, ferner oberhalb der eingeschobenen Fischbeine nach Abbildung mit weißer Seidenquimpe ausgestattet, welche mit aufgenähten Krystallperlen verziert ist. Die Schleife in der hinteren Mitte des Nieders ist von 19 Cent. breiten, mit Quimpe garnirten Taffetstreifen, ihre Enden sind je 38, die Desen je 8 Cent. lang.

Figur 3. Rücken- und Vordertheile dieser Bluse sind der Länge nach in dicke Falten geordnet; ein gefrickter Mullstreifen bildet den Kragen der Bluse, garnirt ferner die Achselnaht und endlich den unteren Rand des Armels. Der Niedergürtel ist von pensée Taffet. Seine Garnitur besteht nach der Abbildung in 1 Cent. breiter Guipürespitze und gleichbreiter, gezähnter Frisur vom Stoff des Nieders. Spitze sowie Frisur setzen sich längs des vorderen Randes am rechten Vordertheile fort. Je vier kleine Stahlknöpfe bezeichnen die vordere und hintere Mitte des Nieders, desgleichen sind drei Knöpfe auf jeder Achselnaht angebracht. Hinten eine kurze Schleife von 4 1/2 Cent. breiten, rings mit Spitzen besetzten Taffetstreifen.

[13,587]

R.

## Gehäkeltes Deckchen

zum Warmhalten gekochter Kartoffeln u. dergl. Hierzu die Abbildung Nr. 2. — Material: Fünffarbige Strickbaumwolle Nr. 30, etwas blauer Kaschmir, Watte.

Mit einem leichtwarrigen Futter von blauem oder andersfarbigem Kaschmir versehen, ist dieses aus weißer Baumwolle im gerippten Häkeltuch, und mit erhabenen aufliegenden Muschen gearbeitete Deckchen ganz vorzüglich zum Warmhalten gekochter Kartoffeln, Eier, gerösteter Kastanien oder dergl. geeignet. Dasselbe kann jedoch ohne Futter auch als Decke über einen Arbeitskorb, oder, da es ein abgeschlossenes Carreau bildet, auch bei Anfertigung von Bettdecken als Vorlage dienen, in welchem Falle man die einzelnen Carreaux, mit den Spitzen der sie umgebenden Jacketour aneinanderreffend, zusammenstelt. Nach Maßgabe unseres Originals beginnt man die Decke mit einem Umschlag von 119 M. (Maschen), auf welchen man in stets hin- und zurückgehenden Touren, also am Ende jeder Tour stets umwendend, ferner daselbst 1 Lustm. häkelt, zunächst 5 Touren f. M. arbeitet, wobei man je (wie stets beim gerippten Häkeltuch) in das

hintere Glied einer M. der vorigen Tour sticht.  
6. Tour. \* 3 f. M., 1 Musche. Für letztere arbeitet man je 6 Stäbchen. in das unterhalb der folgenden M. befindliche vordere Glied der letzten hochliegenden Rippe; dann 1 M. d. h. die über der Musche liegende M. der vorigen Tour übergehend. Vom \* wiederholt. Nach jeder Muschentour folgt stets eine Tour



Nr. 1. Weiße Bluse und Niedergürtel (in drei verschiedenen Arrangements) für Mädchen von 12-14 Jahren. (Schnitt der Bluse: Rückd. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 42-44. — Schnitt des Niedergürtels: Rückd. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 45 und 46.)

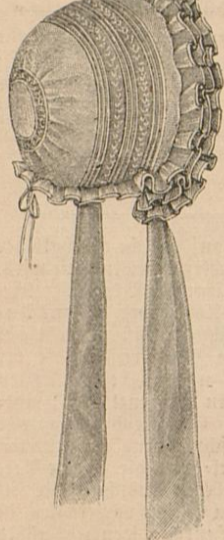


f. M., wobei man in die bei der Muschentour übergangene M. (welche über- oder innerhalb der Musche liegt) ebenfalls 1 f. M. arbeitet.

Die 8. wie die 6. Tour, doch hat man hierbei die Muschen je zu versehen.

Die 9.—21. Tour bestehen ganz in f. M., nur hat man von der 10. Tour an, am Anfange jeder zweitfolgenden Tour, stets abwechselnd einmal 3 f. M., 1 Musche, einmal 5 f. M., 1 Musche zu arbeiten, am Ende derselben Touren gilt es das gleiche Verfahren, indem man jedoch zuerst die Musche, dann die f. M. ausführt. Da sich die dadurch gebildete Bordüre in den folgenden Touren fortsetzt, erwähnen wir ihrer nicht mehr.

In der 22. Tour hat man je 29 M., vom Anfang und vom Ende der Tour entfernt, 1 Musche zu arbeiten, welche je den Anfang einer Gestalt bezeichnet. Die Muschen, welche die Contour der letzteren bilden, rücken von der 24. — 32. Tour zu beiden Seiten der 1. Musche je um 2 M. weiter vor, um von der 34. Tour an wieder derartig einzurücken, daß die Gestalt in der 42. Tour mit einer Musche abschließt. Doch hat man in der 30. Tour zwischen beiden Endmuschen jeder Figur, also in die mittlere der zwischen solchen 2 Muschen der 28. Tour befindlichen 11 M. 1 Musche, in der 32. Tour 2 durch 3 f. M. getrennte Muschen zu beiden Seiten derselben, ferner in der 34. Tour abermals 1 Musche zu arbeiten, welche zwischen die beiden mittleren Muschen der 32. Tour trifft.



Nr. 3. Häubchen mit Mullfrisuren für Kinder bis zu einem Jahre. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 51 und 52.)

Die mittlere Dessinfigur, welche aus einem in ver- setzten liegenden Muschen gearbeiteten, mit zwei einzelnen Reihen Muschen umgebenen Carreau besteht, beginnt in der 32. Tour mit 1 Musche, welche genau in die Mitte zwischen beide Gestalten gehäkelt werden muß. Es bezeichnet diese Musche die untere Ecke der äußeren Reihe Muschen, welche bis zur 68. Tour um je 2 M. vorrücken, desgleichen die Muschen der zweiten Reihe, welche jedoch erst in der 42. Tour und ebenfalls mit 1 Musche beginnt. Das innere dichte Carreau endlich fängt mit 1 Musche in der 50. Tour an. In den folgenden Touren hat man, um die Muschen des inneren Carreaus versehen zu können, nach 1 Musche desselben je 3 f. M. zu arbeiten. Die 68. Tour bildet die Mitte des Deckchens; man hat also von der 68. Tour an das Dessin zurückgehend zu wiederholen. Nach Vollendung des Carreaus umgibt man alle vier Seiten desselben mit einer Tour f. M., wobei man an den Ecken jedoch in erforderlicher Weise zunimmt.

2. Tour des Randes. 1 St. in jede f. M. der vorigen Tour.

3. Tour. \* 3 f. M., 2 halbe St., 3 St., 6 doppelte St., 3 St., 2 halbe St., 3 f. M. Vom \* an jeder Seite des Carreaus noch 5mal wiederholt. Zwischen je 2 Eckstücken häkelt man 6 L., an welchen man später eine 6 Cent. lange Quaste befestigt. Wünscht man das Deckchen zu vergrößern, so hat man mit einem längeren Aufschlag zu beginnen und das Dessin derartig zu arrangieren, daß das mittlere Carreau anstatt mit 4, mit 9 der kleineren Figuren zu umgeben ist. [13,828] R.

Häubchen mit Mullfrisuren für Kinder bis zu einem Jahre.

Hierzu die Abbildung Nr. 3. — Schnitt: Rück. d. Suppl. Nr. XVI, Fig. 51 und 52.

Ohne Garnitur von Spigen oder reicher Stickerei ist dieses Häubchen doch sehr zierlich. Zu seiner Anfertigung schneidet man aus feinem Mull oder Woll nach Fig. 52 den runden Fond des Häubchens, ferner nach Fig. 51 die Rasse ihrer Mitte entlang im Ganzen und mit genügender Stoffzugabe für die neun schmalen Säume, welche nach Angabe der Fig. 51 einzunähen sind. Diese Säume werden zu je drei durch eine Reihe Fischgrätenfische unterbrochen, welche man mit dreifachtem weißen Garn ausführt. In der hinteren Hand der Rasse von Punkt bis 38 in Falten gereiht worden, so näh man dieselbe von 42 bis 38 zusammen, fest dann nach den übereinstimmenden Zahlen und Zeichen den Fond von der linken Seite aus auf und rändelt ihn oberhalb durch einen mit Fischgrätenfischen ausgefüllten, kaum 1 Cent. breiten Schrägstreifen ein. Dem unteren sowie vorderen Rande des Häubchens legt man einen 1 Cent. breiten Stoffstreifen unter, am unteren Rande dient derselbe gleichzeitig als Zug. Der vordere Rand wird schließlich mit 3 je 1 1/2 Cent. breiten gesäumten in kleine Toffalten geordneten Frisuren garnirt, deren letzte (obere) sich um den unteren Rand fortsetzt. Bindebänder von 3 Cent. breiten gesäumten Stoffstreifen. [13,739] R.

Häubchen mit Spitzengarnitur für Kinder bis zu einem Jahre.

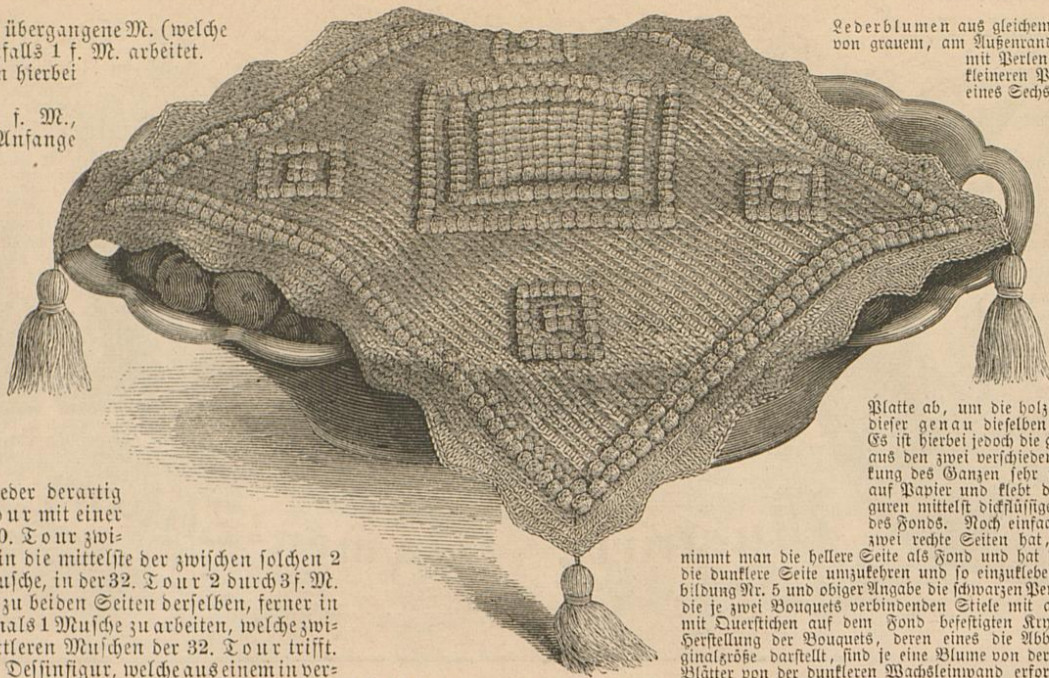
Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Schnitt: Vorder. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 29.

Die einfache Form des Häubchens beeinträchtigt keineswegs das zierliche Arrangement desselben. Es ist von feinem Mull, seine Garnitur besteht in Spigen-entre-deux und Spigen. Den länglich-runden Fond dieses Häubchens schneidet man nach Fig. 29; für die Rasse näh man zunächst einem 38 Cent. langen, 6 Cent. breiten geraden Mullstück in je 1 Cent. großen Entfernungen vier starke Baumwollensäden (in Stelle von Schnüren) als Züge ein und reducirt durch diese, die Länge des Theils bis auf 19 Cent. Dem vorderen Rande der so weit hergerichteten Rasse, welcher mit Wirbelsaum in Falten gereiht wird, schließt sich glatt ein 1 1/2 Cent. breiter gestickter, diesem sich hinwieder ein gleichbreiter Spigen-entre-deux an. Letzterer wird dann an seinem vorderen Rande zwischen die doppelte Stofflage eines etwa 1 Cent. breiten doppelten Mullstreifens gefast, auf welchem später die vordere Garnitur des Häubchens anzubringen ist. Den hinteren Rand der Rasse reißt man in Falten und verbindet ihn dann mit Einlage eines Pappstoffs, ohne Schuur, mit dem Fond. Dem unteren Rande des Häubchens wird ein kaum 1 Cent. breiter Stoffstreifen gegen- gefast, welcher als Zug dient. Die vordere Garnitur besteht in zwei Frisuren, welche je aus einem 1 Cent. breiten, an einer Längenseite gesäumten, daselbst mit kaum 1 Cent. breiter Spitze befestigt und an der anderen Längenseite mit Wirbelsaum in Falten gereihten Mullstreifen gebildet sind. Die Frisur, welche den unteren Rand des Häubchens umgibt, ist ausschließlich der Spitze 2 Cent. breit. Die 23 Cent. langen, 4 Cent. breiten Bindebänder sind von gesäumtem Mull. [13,738] R.

Untersatz zu einer Lampe, Karaffe, Speise- oder Fruchttschale u. dergl.

Hierzu die Abbildungen Nr. 5 und 6. — Schnitt und Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 53—56. — Material: Graues Ledertuch (ein 33 Cent. großes Quadrat), dunkel- und holzbraune marmorirte Wachseleinwand, größere und kleinere runde Steinföh- lenperlen, kleine Kristallperlen, Wappe u. f. w.

Dieser einfache und doch gediegene Untersatz für oben genannte Gegenstände hat den besondern Vorzug, daß er von Staub sich reinigen läßt und von Keuchigkeit nicht leidet. Gleichzeitig lebrt seine Anfertigung unsere Lesertinnen zwei neue Handarbeiten, nämlich eine Art Mosaik aus Ledertuch oder Wachseleinwand, welche die Holzmosaik wirkungsvoll nachahmt, ferner eine Imitation von



Lederblumen aus gleichem Material. Am Original ist der Fond des Untersatzes von grauem, am Außenrande in sechs Bogen geschnittenem Ledertuch und damit mit Perlen begrenzt. Eine Umrahmung von gleichen, nur etwas kleineren Perlen gibt dem mittleren Theile des Untersatzes die Form eines Sechsecks, dessen auf der Abbildung ersichtliche Dessinfigur von holzbrauner Wachseleinwand dem Fond mehrartig eingelegt sind. In jedem Bogen des Untersatzes ist als Garnitur desselben ein Bouquet angebracht, dessen Blume und Blätter aus brauner Wachseleinwand, mit dem von Kristallperlen verziert ist. Die Anfertigung des Untersatzes beginnt mit der vier- ten Theile des Originals) gegebene Dessin einem Ganzen vervollständigt und die Contouren selbst dann sehr genau auf das graue Ledertuch überträgt, es genügt hierzu eine Bleistiftzeichnung. Den so hergerichteten Fond befestigt man auf einer Glas- oder harten Holzplatte, schneidet mit einem scharfen Federmeißel, den innerhalb des Sechsecks gegebenen Contouren folgend, die Dessinfiguren vollständig aus dem Fond heraus und gibt dem Außenrande desselben dann die ebenfalls vorgeseichnete Form. Hierauf löst man den Fond wieder von der Platte ab, um die holzbraune Wachseleinwand darauf zu befestigen und dieser genau dieselben Figuren wie vorhin aus dem Ledertuch zu schneiden. Es ist hierbei jedoch die größte Sorgfalt anzupassen, da eine Unebenheit aus den zwei verschiedenen Stofftheilen geschnittenen Figuren die hübsche Wirkung des Ganzen sehr stören würde. Hiernach spannt man den Fond auf Papier und klebt die aus der braunen Wachseleinwand geschnittenen Figuren mittelst dickflüssigen Gummi arabicum in die entsprechenden Auschnitte des Fonds. Noch einfacher wird die Arbeit, wenn man Wachstuch wählt, zwei rechte Seiten hat, häufig eine dunkle und eine helle; in diesem nimmt man die hellere Seite als Fond und hat dann nur die aus demselben geschnittenen Figuren die dunklere Seite umzuflehen und so einzuflehen. Nach Vollendung der Mosaik näht man nach bildung Nr. 5 und obiger Angabe die schwarzen Perlen auf und führt dann die je zwei Bouquets verbindenden Streife mit aufgereihten und dann mit Querschnitten auf dem Fond befestigten Kristallperlen aus. Zur Herstellung der Bouquets, deren eines die Abbildung Nr. 6 in Originalgröße darstellt, sind je eine Blume von der hellbraunen und drei Blätter von der dunkleren Wachseleinwand erforderlich. Aus erstem schneidet man (für ein Bouquet) nach Fig. 54 und 55 je sechs, aus letzterem nach Fig. 56 drei Theile. Hat man in jedem der Blumenblättern, je Kreuz auf dem zunächst befindlichen Punkt befestigt, eine Kante gebildet, so befestigt man einer kreisrunden Stoffunterlage von 1 1/2 Cent. Durchmesser zunächst die größeren, dann auf diesen verlegt liegend, die kleineren Blättchen auf. Den Mittelpunkt der ganzen Blüte bildet ein kleiner kreisrunder Theil von der dunkleren Einwand, welcher sternartig mit Kristallperlen überspannt wird. Die so vollendete Blüte ist dann einem runden Stäbchen Korf von etwa 1 Cent. Durchmesser und 1/2 Cent. Höhe aufzunähen, wozu man sich jedoch, um denselben durchziehen zu können, einer sehr starken Nadel bedienen muß. Die Blätter der Bouquets werden, in der Weise der Blumenblättchen, an ihren vorgeseichneten drei Einschnitten je in eine kleine Kante gefast, dann mit den Kristallperlenadern versehen und in dem auf Abbildung Nr. 6 ersichtlichen Arrangement auf einem runden Korfbteil von etwa 2 1/2 Cent. Durchmesser geordnet. Ist die Blüte mittelst ihrer Korfunterlage auf derjenigen der Blätter befestigt, so näh man das Bouquet endlich an betreffender Stelle dem Untersatz auf. Letzterer wird einem in gleicher Form geschnittenen Pappboden aufgeklebt, welcher vorher rings mit einem schmalen Streifen schwarzen Papiers einzufassen, auf seiner unteren Seite mit welchem Mosaikpapier zu bekleben und mit drei, je 1 1/2 Cent. hohen Korfsäulen zu versehen ist, welche letztere das Aufheben des Untersatzes erleichtern. [13,806. 808] R.

Nr. 2. Gehäkeltcs Deckchen zum Warmhalten gekochter Kartoffeln u. dgl. Verkleinert.

liegend, die kleineren Blättchen auf. Den Mittelpunkt der ganzen Blüte bildet ein kleiner kreisrunder Theil von der dunkleren Einwand, welcher sternartig mit Kristallperlen überspannt wird. Die so vollendete Blüte ist dann einem runden Stäbchen Korf von etwa 1 Cent. Durchmesser und 1/2 Cent. Höhe aufzunähen, wozu man sich jedoch, um denselben durchziehen zu können, einer sehr starken Nadel bedienen muß. Die Blätter der Bouquets werden, in der Weise der Blumenblättchen, an ihren vorgeseichneten drei Einschnitten je in eine kleine Kante gefast, dann mit den Kristallperlenadern versehen und in dem auf Abbildung Nr. 6 ersichtlichen Arrangement auf einem runden Korfbteil von etwa 2 1/2 Cent. Durchmesser geordnet. Ist die Blüte mittelst ihrer Korfunterlage auf derjenigen der Blätter befestigt, so näh man das Bouquet endlich an betreffender Stelle dem Untersatz auf. Letzterer wird einem in gleicher Form geschnittenen Pappboden aufgeklebt, welcher vorher rings mit einem schmalen Streifen schwarzen Papiers einzufassen, auf seiner unteren Seite mit welchem Mosaikpapier zu bekleben und mit drei, je 1 1/2 Cent. hohen Korfsäulen zu versehen ist, welche letztere das Aufheben des Untersatzes erleichtern. [13,806. 808] R.

Dessin zu einer gehäkeltcn Bettdecke.

Hierzu die Abbildung Nr. 7. — Material: Strickbaumwolle (Stemmadura Nr. 9).



Nr. 6. Bouquet zum Untersatz. (Abb. Nr. 5.) Originalgröße.

11. Tour. In dieser beginnt das Muschendessin. \* 7 f. M. (die beiden ersten wie vor in eine M.), 4 doppelte St. (Stäbchen), in die darauf folgende M. der drittletzte Tour, also die letzte und vorletzte Tour übergehend; dann, die über der Stäbchenmische folgende f. M. der vorigen Tour übergehend, in die folgenden je 1 f. M. Vom \* noch 7mal wiederholt.

- 12. Tour. Im Ganzen 96 f. M. Man übergeht dabei die St. und häkelt in die in der vorigen Tour übergangene M. je 1 M.
- 13. Tour. \* 7 f. M., 1 Musche wie die der Tour, 5 f. M. Vom \* wiederholt.
- 14. Tour. Auf jeden der 8 Theile 14 f. M.
- 15. Tour. \* 7 f. M., 1 Musche, 3 f. M. Musche, 3 f. M. Vom \* wiederholt.

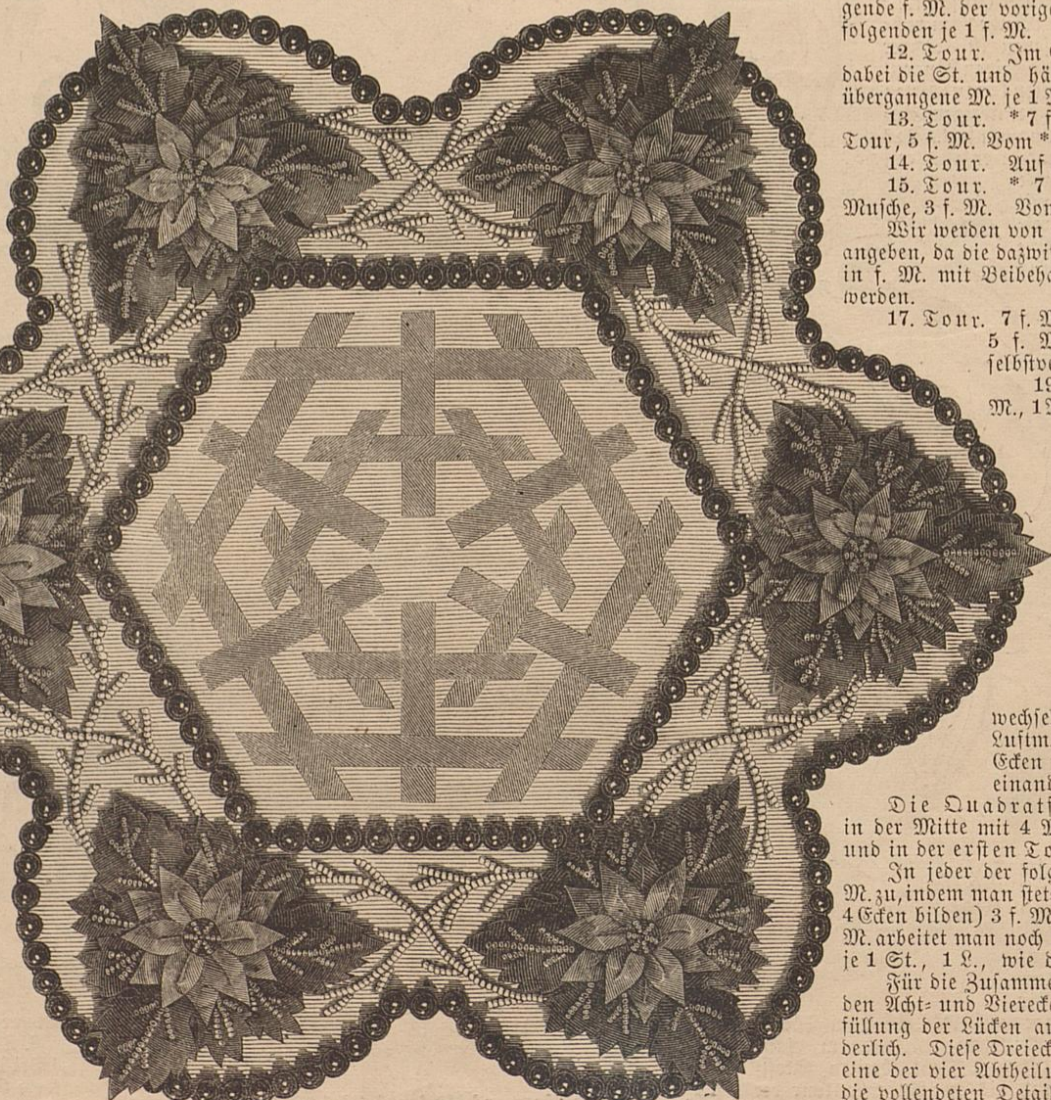
Wir werden von nun an nur die Muschentour angeben, da die dazwischen liegenden Touren stets in f. M. mit Beibehaltung des Zunehmens gebildet werden.

- 17. Tour. 7 f. M., 1 Musche, 3 f. M., 1 Musche 5 f. M. Die Wiederholung gilt selbstverständlich.
- 19. Tour. 7 f. M., 1 Musche, 3 f. M., 1 Musche, 3 f. M., 1 Musche, 3 f. M.
- 21. Tour. 11 f. M., 1 Musche, 3 f. M., 1 Musche, 3 f. M.
- 23. Tour. 11 f. M., 1 Musche, 3 f. M., 1 Musche, 3 f. M.
- 25. Tour. 15 f. M., 1 Musche, 9 f. M.
- 27. Tour. 15 f. M., 1 Musche, 11 f. M.

Die 28. und 29. Touren werden ganz in f. M. gehäkelt.

30. Tour. Stets wechselnd 1 St., 1 Lustm., mit 1 Lustm. je 1 M. übergehend, an den Ecken jedoch übergeht man 4mal hintereinander keine M.

Die Quadratfiguren beginnt man ebenfalls in der Mitte mit 4 M., die man zur Rande hin und in der ersten Tour in jebe M. 3 M. häkelt. In jeder der folgenden Touren nimmt man je 1 M., indem man stets in die Gamasche (es müssen 4 Ecken bilden) 3 f. M. häkelt. Nach der 13. Tour M. arbeitet man noch 1 Tour in der Abwechselung je 1 St., 1 L., wie die letzte Tour des Achtecks. Für die Zusammenfügung des Ganzen sind an den Acht- und Vierecken noch kleine Dreiecke zur Auffüllung der Lücken am Außenrande der Decke erforderlich. Diese Dreiecke müssen genau so groß sein, wie eine der vier Abtheilungen der Quadrate. Man nehme die vollendeten Details in dem auf der Abbildung ersichtlichen Arrangement zusammen und umgibt die Decke mit einer Franze, die man nach der heute im



Nr. 5. Untersatz zu einer Lampe, Karaffe, Speise- oder Fruchttschale u. dgl. Verkleinert. (Schnitt und Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 53—56.)



Nr. 34 in Abbildung und Beschreibung gegebenen in Strickarbeit ausführen kann. [13,830]

K.

### Schwarzer Schleier

nebst drei Dessins zum Durchziehen von Tüll.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8-11. — Schnitt und Dessin: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 22 und 23.

Um nicht mit den modischen Miniaturhütchen gar zu sehr zu concurriren, wurden auch die Schleier wieder kleiner. Mit der Abbildung Nr. 11 geben wir einen solchen aus schwarzem Spitzengewebe in einer neuen, jetzt sehr beliebten Form. Zur Nachfertigung des Originals empfehlen wir folgende zwei Arrangements: Man schneidet aus glattem weissen oder schwarzem Tüll nach Fig. 22 den Schleier seiner Mitte entlang im Ganzen und durchzieht den Tüll mit seiner offener Seite. Zur Imitation der breiten Spitze, welche den Schleier an beiden Seiten bis zum Stern der Fig. 22 garnirt, geben wir mit Fig. 23 ein geeignetes Dessin, die Hälfte eines der drei unteren gleichgroßen Vogen des Schleiers. Man hat dasselbe, seine Contouren auf Papier zeichnend, derartig zu vervollständigen, daß es den Vogen des Schnittmusters entspricht. Die ebenfalls auf Fig. 23 angezeichneten Kleinblumen sind in regelmäßigen Ent-



Nr. 8. Dessin zum Durchziehen von Tüll. (Zu Abb. Nr. 11.)

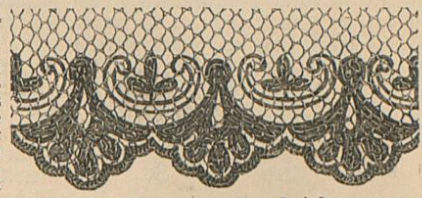
Nr. 9. Dessin zum Durchziehen von Tüll. (Zu Abb. Nr. 11.)

fernungen auf dem Fond zu vertheilen. Das Verfahren beim Tüll-durchziehen, wozu das Dessin diesem stets untergeheftet wird, setzen wir als bekannt voraus. Die Abb. Nr. 8 gibt die in jedem größeren Stoffbogen auszuführende Blume. Den oberen, in einen großen Bogen geschnittenen Rand des Schleiers verziert man, vom Abschluß der breiteren Spitze an, mit einer der unter Abbildung Nr. 9 und 10 gegebenen schmalen Spitzen. Zum Befestigen des Schleiers auf dem Hute ist unterhalb dieser schmalen Spitze ein Zugbändchen oder eine Metallfeder anzubringen. Weniger mühsam ist es jedoch, den Schleier aus gemustertem Tüll herzustellen und ihn in der angegebenen Weise mit 4 Cent. und 1 Cent. breiter gewebter Spitze zu besetzen. Für die Kabinen können in diesem Falle beliebige ausgeschnittene Spitzenfiguren applicirt werden. [13,829a.—38, 39] R.

### Zwei Medaillons in Plattstichterei zu Brief- oder Cigarrentaschen, Notizbüchern u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 13 und 14.

Die beiden hübschen Bildchen regen zur Nachfertigung an, doch erfordert ihre Ausführung eine im Sticken geübte Hand, feines Arbeitsmaterial und lebhaft, warme Farben. Je nach Wunsch und dem Zweck entsprechend wähle man den Grundstoff der Medaillons von Moiré, Taffet oder Leder; ein weißer oder hellfarbener matter Fond wäre für die Stickerin am geeignetsten, welche, wie die Zeichnung lehrt, im Platt- und Knötchenstich ausgeführt wird. Die Blätter beider Abbildungen empfehlen wir mit grüner und brauner chinirter Seide, die Blumen und Knospen der Abbildung Nr. 13 in einer ponceau Schattirung mit gelbem, durch seine Knötchen imitirtem Keltche zu arbeiten. Besonders effectvoll muß der Colibri hervortreten. Am Original ist der Körper desselben otfenfarben, nach dem Kopfe und der Brust hin bis zum Orange abtönend, die Flügel- und die Schwanzfedern sind mit rothbrauner Seide gestickt und durch einzelne lange Stiche von hochrother Seide gefordert. Der Abantaste der Stickerin bleibt es überlassen, das Vögelschen naturgetreu nachzubilden, wobei ein naturgeschichtliches Werk als nützliche Vorlage dienen kann. Ein Gleiches gilt für die Libelle der Abb. Nr. 14, deren Körper mit Stoffseide in langen, ineinandergreifenden Stichen gestickt wird. Die Flügel derselben aber sind durch eine Application von grünem, blauem oder braunem Crépe mit Ader von feinem Goldfaden zu imitiren. [13,894, 5] W.]



Nr. 10. Dessin zum Durchziehen von Tüll. (Zu Abb. Nr. 11.)

### Zwei Cravaten aus Mull und Spitzen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 15 und 16. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 57.

Beide Cravaten sind von anmutiger und origineller Form und werden daher eine elegante Sommertracht auf Beste vervollständigen. Für die Cravate, Abbildung Nr. 15, ist zuerst ein Streifen Mulls von etwa 196 Cent. Länge erforderlich, der in regelmäßige, 1/2 Cent. breite Falten geordnet wird, die jedoch von der hinteren Mitte der Cravate aus in entgegengesetzter Richtung liegen. Hierauf schneidet man den Mullstreifen nach dem auf der Rückseite des Supplements unter Fig. 57, die Hälfte der Cravate, gegebenen Schnittbilde und näht dem ringsum mit Wirbelnabst geäumten Rande nach Abbildung die 1 Cent. breite Valenciennespitze gegen.

### Fichu „Grand mère“

für Mädchen von 13-15 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 12. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 47.

Der Name des Fichus erscheint mit der Jugendlichkeit der Trägerin im Widerspruch, aber unsere Großmütter waren auch einmal jung und kleideten sich so zierlich und hübsch, daß die Mode die Tracht jener Zeit uns wiedergibt. Das Fichu deckt hinten etwa die Hälfte der Taille und endet vorn in zwei über der Brust gekreuzte Schärpen. Der Stoff, am Original guter Waschtüll, ist in 2 1/2 Cent. breite Falten geordnet, ringsum mit Guipurespitze in 2 Cent. Breite und mit Spangen von ersterer und ebensolcher Guipure-entre-deux garnirt. Natürlich kann das Fichu auch aus Mull, sowie von gemustertem weissen oder schwarzem Tüll, zu einer Robe von waschbaren oder leichten Wollstoffen aber vom Stoff derselben mit entsprechender Garnitur hergestellt werden. Zur Nachfertigung unseres Modells ordnet man zunächst nach Angabe der Fig. 47 den Tüll in Falten, dann schneidet man daraus die beiden Rückenbeile und zwar in der Form, welche Fig. 47 von der als „hintere Naht“ bezeichneten Linie bis zur Achselspanne hin gibt; von letzterer aus richtet man nach derselben Schnittfigur die beiden vorderen Fichuhälften her. Beim Zuschneiden hat man darauf zu achten, daß die Säume die auf Fig. 47 vorgezeichnete Richtung haben. Dann verbindet man die Fichubeile in der hinteren Mitte und auf der Achsel, wobei man die Stoffänder etwa 1 Cent. breit übereinanderlegt, samt das Fichu ringsum und fest dem Saume die Guipurespitze an. Aus entre-deux schneidet man für die Achselspannen zwei je 12 Cent. lange Enden, für die Spange in der hinteren Mitte des Fichus ein 18 Cent. langes Ende. Sämmtliche Spangen werden ringsum mit Guipurespitzen besetzt; dann näht man sie nach Vorzeichnung dem Fichu auf, indem man sowohl den glatten Rand des entre-deux sowie den Außenrand der Spitze auf dem Stoffe festnäht. Unterhalb des entre-deux wird der Tüll fortgeschnitten, so daß ersterer transparent bleibt. [13,656] W.

Nr. 7. Dessin zu einer gehäkeltten Bettdecke. Hälfte der Originalgröße.

### Reilrobe nebst Schooß (Peplos).

Hierzu die Abbildungen Nr. 17. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 30-37.

Das Original ist von maisgelber, schwarzgestreifter Sommerpöpeline. Die Robe wird längs des vorderen Randes durch schwarze,

Der mit der Spitze harmonisirende entre-deux, welcher der Mitte der Cravate entlang aufgesetzt ist, dem aber nach Vorzeichnung an jedem Ende der Mullstreifen 1/2 Cent. breit vortritt, wird durch einen aufgesetzten Schrägstreifen von Batist mit dem Faltenbeile verbunden und hierauf der Mull unterhalb des entre-deux fortgeschnitten. Das diesen untergelegte rosa Taffetband endet in einer dem unteren Ende der Cravate 5 Cent. breit überstehenden, 7 Cent. langen Schlinge.

Abbildung Nr. 16. Diese Cravate, wenn auch einfacher in ihrer Verstellung, ist nicht minder wirkungsvoll als die vorherbeschriebene. Sie besteht in einem 45 Cent. langen Mull-entre-deux, dem sich als Garnitur der Enden ein in Falten geordneter, 2 1/2 Cent. breiter und 12 Cent. langer Mullstreifen anschließt, der an einer Längenseite mit 4 1/2 Cent. breiter Valenciennespitze ausgefattet ist. Eine 1 Cent. breite, leicht in Falten gezogene Spitze begrenzt die beiden Längenseiten der Cravate und endet am Querende des unteren Garniturtheils. Das dem entre-deux als Unterlage dienende untere Taffetband tritt jedem Ende nach Abbildung etwa 8 Cent. lang über. Natürlich bleibt es einem Jeden überlassen, zur Anfertigung beider Cravaten weniger kostbares Material zu verwenden. Auch könnte anstatt des entre-deux ein eigenhändig mit Stickerin versehener Mullstreifen gewählt werden, zu dem in vorhergegangenen wie in den nachfolgenden Nummern des Gazars sich Vorlagen finden werden, und die Valenciennes durch eine Guipurespitze ersetzt sein. Beide Cravaten entnahmen wir dem Modemagazin von S. Gerson. [13,823, 24] A.



gemmenartig geschnitzte Hornknöpfe theils geschlossen, theils garnirt und ist außerdem mit Schrägstreifen des gleichen Stoffes und schwarzer Soutache ausgestattet. Der Schoos erinnert in seiner Form an das antike Peplos (eine Art Obergewand der griechischen Frauen), da er wie dieses in seiner vorderen und hinteren Mitte kürzer geschnitten ist als an den Seiten, woselbst er gepalpen in Spitze, je mit einer 10 Cent. langen schwarzen Seidenquaste geschmückte Enden ausgeht. In der hinteren Mitte des 4 1/2 Cent. breiten Gürtels, welcher den Schoos trägt, und an beiden Längenseiten je durch zwei Reihen Soutache verziert wird, ist eine 12 1/2 Cent. lange, 5 Cent. breite, an beiden Enden zugespitzte und daselbst mit Quasten geschmückte Schärpe angebracht (siehe die Abbildung). Eine gleich arrangirte, jedoch 66 Cent. lange Schärpe deckt den Schluß des Gürtels an der linken Seite des Schooses. — Aus dem gewählten Stoffe schneidet man für die Robe nach Fig. 30 bis 32 je zwei Theile, mit Zugabe eines etwa 3 Cent. breiten Umschlags am vorderen Rande, ferner nach Fig. 33 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, jedoch nach vorheriger Ergänzung der Umschläge, und, da der Schnitt die Robentheile nicht in ganzer Länge gibt, mit gleichmäßiger Zugabe des erforderlichen Stoffes für jeden Theil. Auch hat man dabei den auf den Schnittmustern angegebenen Fadenlauf zu beachten und die Stärke der Taille der betreffenden Figur (die Robe darf nicht ganz eng anliegen) zu berücksichtigen. Die zur Robe gehörigen Futtertheile sind ebenfalls nach Fig. 30 bis 33, jedoch nur etwa 5 Cent. weit über den Taillenabluß herabreichend, aus weißem Schirting zu schneiden und den betreffenden Oberzeugtheilen unterzuheften. Ist in beiden Vordertheilen die vorgezeichnete Brustfalte eingenäht worden, so säumt man den vorderen Rand des rechten Vordertheils, welcher mit den vorgezeichneten Knopfsöchern versehen wird, 3 Cent. breit nach innen um. Dem linken Vordertheil, welcher dem rechten längs des vorderen Randes 3 Cent. breit untertritt, setzt man einen etwa 3 Cent. breiten schrägen Stoffstreifen gegen



Nr. 13. Medaillon. Plattstickstickerei.

stimmen Zahlen der Schnittmuster, doch bleibt in der Verbindungsnaht von Vorder- und Vorderseitenthail (Fig. 30 und 31) an beiden Seiten von Kreuz bis Doppelpunkt ein Schlitz offen, welchem eine Tasche eingefügt wird. Der unbefestigte untere Rand der Futtertheile ist schmal zu säumen, der Halsauschnitt zu passpoiliren. Dem unteren Rande der Robe setzt man einen etwa 36 Cent. breiten Futter- und einen 8 Cent. breiten schrägen Oberzeugstreifen auf der Rückseite gegen. Der Ärmel, welcher nach dem Ärmelschnitt der Robe „Montespan“ (auf Seite 173 des Bazar) eingerichtet ist, wird an seinem unteren Rande in je 1 Cent. großen Entfernungen mit 7 Schrägstreifen umgeben, welche 2 1/2 Cent. breit, zur Hälfte ihrer Breite zusammengelegt, mit ihren Längenseiten aneinandergenäht und ihrer Mitte entlang mit einer Soutache aufgesetzt sind. Am oberen Rande erhält der Ärmel, bevor er eingesetzt wird, eine epausletartige Verzierung von gleichen Schrägstreifen. Dieselben sind in dicht nebenander liegende, auf den Ärmel herabfallende Defen arrangirt, welche am oberen Rande deselben befestigt und mit ihrer unteren Lage letzterem aufgenäht werden. Ihre Länge in der oberen Mitte des Ärmels beträgt 8 Cent. und vermindert sich nach beiden Seiten hin auf 5 Cent. Zwei gleiche Schrägstreifen umgeben die Ärmellochnaht. — Für den Schoos schneidet man nach Fig. 34 bis 36 je 2 Theile, ferner nach Fig. 37 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen. Man verbindet Fig. 34 und 35 von 9 bis 10, Fig. 35 und 36 von 14



Nr. 15. Cravate aus Mull und Spitzen. (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 57.)

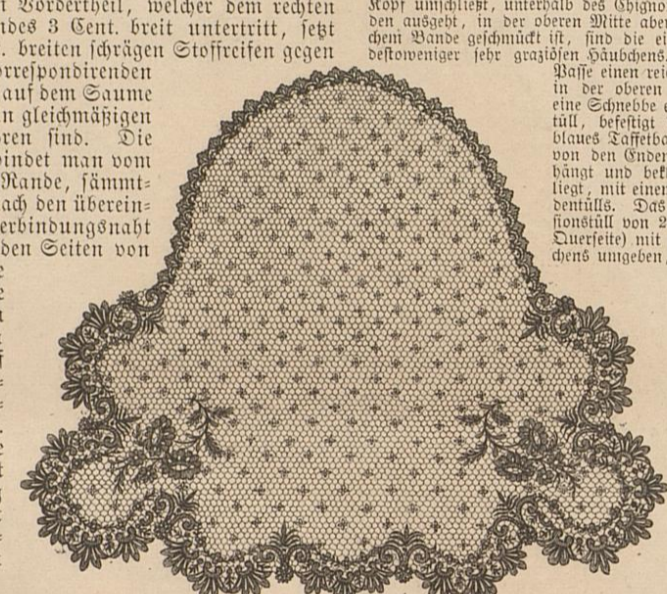
bis 15 (von 15 bis zum unteren Rande bleibt ein Schlitz), ferner Fig. 36 und 37 zunächst von 11 bis 12. Bevor man die beiden letztgenannten Figuren von 12 bis 13 zusammennäht, legt man in Fig. 37 eine Falte, indem man den Stoffrand derselben von 12 bis 12 schmal nach der Rückseite umsäumt und dann Kreuz auf Punkt, 12 auf 12 befestigt. Der daselbst befindlichen glatten Linie folgend, näht man die Falte fest. Nachdem der Außenrand des Schooses durch einen von der Rückseite gegen gesetzten Schrägstreifen befestigt worden, bringt man nach Abbildung die Garnitur der Schrägstreifen und Quasten an. Den oberen Rand des Schooses legt man, die mit Buchstaben bezeichneten Kreuze je auf die gleichbezeichneten Punkte befestigend, in Falten und faßt ihn dann zwischen die doppelte Stofflage des Gürtels, welcher nach obengemachter Angabe herzustellen ist. Das Original wurde dem Magazin von H. Gerson entnommen.

113,833] Hauscoiffüre „Desirée“.

Hierzu die Abbildung Nr. 18. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 28. Die vorliegende Coiffüre ist bei aller Einfachheit äußerst zierlich. Zu ihrer Herstellung schneidet man nach Fig. 28 einen Theil aus weißem doppeltem Steifüll der Mittellinie nach im Ganzen, welcher die Grundlage für die vordere Garnitur bildet. Dann ordnet man die beiden über das Hinterhaar herabfallenden Spangen, welche den Haupttheil der Coiffüre ausmachen. Sie bestehen je aus einem reichlich 4 Cent. breiten Guipüre-entre-deux und sind nach Abbildung Nr. 18 durch schmales blaues Sammetbändchen derartig verbunden, daß ihre Entfernung von einander oben etwa 1 Cent., von da ab jedoch beständig breiter werdend unten 8 Cent. beträgt. Wie ersichtlich sehen sich die Sammetbänder unterhalb des entre-deux der Quere nach fort und schließen zu beiden Seiten des ersteren je in einer etwa 4 Cent. langen Schlinge ab. Die unteren Enden der Spangen werden der Abbildung gemäß nach Art einer Barbe mit 4 Cent. breiter, in Falten gereibter Guipürespitze umgeben und je mit einer in langen Enden ausgehenden Schleife von dem gleichen schmalen Bande garnirt. Den Anfaß dieser Spangen auf der aus Steifüll geschnittenen Wasse verdeckt eine gleichfalls 4 Cent. breite, in Falten gereibte Spitze; dieselbe ist in schrägen, ungefähr die beiden Schenkel eines Dreiecks bildenden Linien angefaßt, so daß sie der Schnebe der Wasse fast in ihrer ganzen Breite überdeckt und an den Längenseiten der Spangen noch etwa 3 Cent. tief hinabreicht. Zuletzt bringt man am Außenrande jeder schrägen Seite der Wasse in entgegengesetzter Richtung auf derselben etwa 18 bis 20 je



Nr. 12. Fichu „Grand' mère“ für Mädchen von 13—15 Jahren. (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 47.)



Nr. 11. Schwarzer Schleier. Verkleinert. (Schnitt und Dessin: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 22 und 23.)



Nr. 17. Keilrobe nebst Schoos (Peplos). (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 30—37.)

4 Cent. lange Schlingen des schmalen blauen Sammetbandes an, welchen die Spitze anliegt; auf dieser endlich wird in der Mitte der Wasse eine halbe, d. h. halbkreisförmige Hofette aus gleichem Bande mit zwei je 25 Cent. langen Enden arrangirt. [13,804]

Häubchen „Benoiton“.

Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 50.

Die Ketten oder Schnüre der bekannten Garnitur „Benoiton“ werden an unserer Original weit annuthiger durch zwei aus Guipürespitze und farbig unterlegtem Steifüll gebildete Spangen ersetzt, von denen die kürzere nach Abbildung über den Ohnion, die längere vorn auf die Brust herabhängt. Das Häubchen selbst besteht aus einem kreisförmigen Fond, welcher aus gezogenen Mullstreifen mit Guipüre- und Stickerei-Einsätze wechselsweise zusammengesetzt ist; Form und Anleitung hierfür gibt Fig. 50, welche der Mittellinie entlang zu einem Ganzen vervollständigt, von 40 bis 41 aber zusammengeknüpft wird. Der innere mittlere Theil des Kreisfonds ist von glattem Mull, zu den übrigen Mullkreisen wird jeder Streifen halbmals so lang geschnitten als der Raum ist, den er einnehmen soll, und hiernach entsprechend in Falten gereiht. Der soweit hergerichtete Fond erhält für die vordere Garnitur vom Punkt der Fig. 50 ab eine etwa 1 1/2 Cent. breite, etwas schneebig geschnittene Wasse aus doppeltem Steifüll angefaßt, welcher man eine in Falten gereibte Guipürespitze von 4 Cent. Breite und ein etwas schmäleres, in doppelter Vollfalten gelegtes farbiges Taffetband aufsetzt; sodann wird der Fond ringsum mit 4 Cent. breiter in Falten gereibter Guipüre garnirt. Zuletzt nun setzt man an beiden Seiten am Außenrande vom inneren glatten Mullkreise des Fonds die Spange an, von denen die eine 68, die andere 166 Cent. lang ist und welche je aus 1 Cent. breitem, mit farbigem Taffetband unterlegtem Guipüre-Einsatz bestehen, den eine gleichbreite Spitze zu beiden Seiten begrenzt. Am Außenrande des Fonds wird jede Spange nochmals befestigt und zwar indem man nach Angabe der Fig. 50 die kürzere auf Doppelpunkt, die längere auf Stern festsetzt. Den mittleren glatten Mullkreis des Fonds überdeckt man mit einer etwas größeren Guipürespitze, deren äußere Ränder oder Bogen dem angrenzenden Stickerei-Einsatz frei aufliegen müssen und so den Anfaß der Spangen verbergen. Eine kurze Schleife aus farbigem, 4 Cent. breitem Taffetbande nach Abbildung in der oberen Mitte des Fonds angebracht, vervollständigt das zierliche Arrangement des Häubchens. [13,797] v. M.

Häubchen „Paula“.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Ein luftiges Schleiertuch aus Wollentüll und eine schneebige Wasse von blauem, mit Tüll überlegtem Taffetbande, welche transformativ den Kopf umschließt, unterhalb des Ohnions in eine Schleife mit langen Enden ausgeht, in der oberen Mitte aber durch eine volle Hofette aus gleichem Bande geschmückt ist, sind die einfachen Bestandtheile dieses nichtsehr prägnanten Häubchens. Man schneidet zunächst für die Wasse einen reichlich 3 Cent. breiten Streifen, der in der oberen Mitte durch Einlegen einer Falte eine Schnebe erhält, aus doppeltem weißen Steifüll, befestigt darauf ein etwa 200 Cent. langes blaues Taffetband von 4 Cent. Breite so, daß es von den Enden der Wasse in gleicher Länge herab hängt und bekleidet es, soweit es der Wasse aufliegt, mit einem Streifen in Falten gereihten Wollentüll. Das Schleiertuch bildet ein Stück Illusionstüll von 28 Cent. Länge und 28 Cent. Breite, welches am Außenrande (ausschließlich einer Quersseite) mit einer 2 Cent. breiten Wollentüllschleife, sowie mit drei Reihen schmalen Sammetbändchen umgeben, sodann am oberen ungarantirten Querrande bis auf etwa 7 Cent. Breite in Falten gereiht und auf der Mitte der Wasse befestigt wird. Den Anfaß dieses Schleiertheils deckt eine Hofette von etwa 15 Cent. Länge und 10 Cent. Breite durchmesser, welche am Original aus 26 je 4 Cent. langen Schlingen des 4 Cent. breiten blauen Taffetbandes gebildet ist. Von der Wasse herabhängende Bänder werden unterhalb des Ohnions in eine beliebig große Schleife geschlungen. Die Originale dieser Häubchen sind in dem Modemagazin von H. Gerson vorrätig. [13,803] v. M.

Beduine „Constantia“.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 24.

Diese Beduine zeichnet sich durch distinguirte Einfachheit aus. Das Original von grauer Elastine ist vorn zu tuchartigen spitzen Zipfeln abgeschragt und ringsum 1 1/2 Cent. vom Außenrande mit einer Kettenstickerei von grauer Seide verziert, wobei zugleich der 1 1/2 Cent. breite, nach der Rückseite liegende Umschlag befestigt ist. In der hintern Mitte ist der Stoff der Beduine zu einem spitzen Capuchon arrangirt, welcher nach vorn hin je in einer Falte endet. Die Garnitur von der Farbe des Oberzeuges besteht um den Außenrand des Capuchons in einer Flechte aus 3 je 2 Cent. breiten Taffetstreifen, welche am vordern Schluß der Beduine in 2 je 65 Cent. lange Bänder zum Binden einer Schleife endigt; ferner besteht sie in 3 Büschelquasten in der hinteren Mitte des Capuchons und in einem keilförmigen, aus Taffetstreifen geflochtenen Theil, welcher den Capuchon am Halsauschnitt vervollständigt. Zur Anfertigung der Beduine sind nach Maßgabe unseres Originals 400 Cent. Stoff in 130 Cent. Breite erforderlich. Letztere, die Breite, bildet die hintere Länge, welche durch Abrunden bis zu den Enden des obern Längenrandes (vordere Enden der Beduine) nach vorn allmähig vermindert wird, wie es der zum 32. Theil verkleinerte Schnitt (Hälfte der Beduine) darstellt. Außer diesem Schnitt geben wir jedoch unter Fig. 24 ein Bruchstück der Fagon in Originalgröße, welches das Arrangement des Capuchons zur Hälfte, also nur von der hintern Mitte aus angibt. Man hat daher die auf dem Schnitt ersichtliche Zeichnung in ganz denselben Raumverhältnissen auf den Stoff zu übertragen, und sie von der Mitte aus auch für die andere Hälfte in entgegengesetzter Richtung zu wiederholen, wobei man den Schnitttheil (an welchem der Umschlag vorher zu ergänzen ist) mit der als Schnittcontour bezeichneten Linie an den oberen Längenrand des Stoffes legt. Ist der vorerwähnte Saum ringsum den Außenrand der Beduine angeführt, so näht man beide Stoffhälften von 49 bis 50 der als Naht bezeichneten glatten Linie nach mit Einlage eines grauen Taffetpasspoils zusammen, wobei man die mit der glatten Linie abgetheilte Ecke des Stoffes nach innen einschlägt; ferner durchnäht man die doppelte Stofflage von 50 bis Kreuz und von Kreuz bis Stern der punktirten Linie entlang mit feinen Vorstichen und arrangirt die Beduine am vordern Rande in Falten, indem man nach Vorzeichnung der Fig. 24 die je durch eine Linie verbundenen Kreuze und Punkte vereinigt.

Nr. 16. Cravate aus Mull und Spitzen.

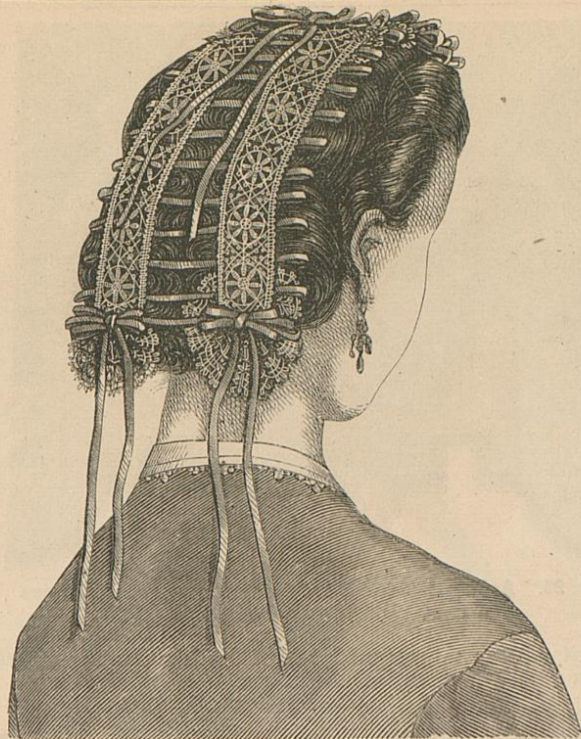




Unterhalb der letzten Falte näht man Haken und Desen, oberhalb derselben aber die Bindebänder an. Die Quasten- und Flechtengarnitur ist nach der Abbildung anzubringen; über die Anfertigung der letzteren lese man die Beschreibung auf Seite 160 zu Abb. Nr. 43. Der Theil, welcher den Capuchon hinten am Halsauschnitt ergänzt, ist aus 1 Cent. breiten, mit Gaze-Einlage versehenen Taffettstreifen geflochten. Seine obere Breite beträgt 12 Cent., sein Längendurchmesser bis zur unteren Spitze 9 Cent.; dieser Garniturtheil wird mit Taffet gefüttert,



Nr. 19. Häubchen „Benoiton“. (Schnitt: Rückers. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 50.)



Nr. 18. Hauscoiffüre „Desirée“. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 28.)

nach den passenden Ziffern sowie die Knöpfe auf der Untertrittsleiste anzubringen, wonach man das Beinkleid am untern Rande nach Vorzeichnung und Abbildung mit Besatz von schwarzer Soutache ausstattet.

Zur Jacke werden nach Fig. 6 bis 10 je zwei gleiche Theile geschneitten. Die Vordertheile sind je der Vorzeichnung gemäß mit der Brustfalte, sowie mit einem etwa 6 Cent. breiten untergesetzten Stoffstreifen zur Basis für die Knopflöcher und Knöpfe und mit dem Besatz von schwarzer Soutache zu versehen. Als-



Nr. 20. Häubchen „Paula“.



Nr. 21. Beduine „Constantia“. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 24.)

mit solchem am obern Rande etwa 1 Cent., breit eingefast und dann vom Stern bis Doppelpunkt der Fig. 24 dem Capuchon untergesetzt. Der Schnitt dieses Originals eignet sich vorzüglich zum Modernisiren solcher Beduinen, deren Façon weniger neu ist. Das Modell ist aus dem Magazin von H. Gerson. W. [13,682]

**Turnanzug für Knaben von 8 bis 10 Jahren.**

Hierzu die Abbildung Nr. 22a. — Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—10.

Den kleinen Turnkünstlern eigenhändig ihre Uniform zu fertigen, wird vielen unserer Abonnentinnen erwünscht sein. Wir geben daher auf dem heutigen Supplement den Schnitt zweier derartigen Anzüge, deren hübsche Anordnung das bezügliche Genrebildchen zur Anschauung bringt. Der Anzug des Knaben — von grauer starker Leinwand mit reicher Garnitur von schwarzer Soutache — besteht aus Beinkleid und anliegender Schoosjacke mit Gürtel. Für ersteres, das Beinkleid, richtet man nach Fig. 1 und 2 je zwei gleiche Theile her mit Zugabe eines etwa 6 Cent. breiten Umschlags für den unteren Rand, ferner nach Fig. 3 einen, nach Fig. 4 und 5 je zwei Theile, jeden in doppelter Stofflage. An dem vorderen rechten Beinkleidtheile wird die bis zur feinen glatten Linie reichende Untertrittsleiste für die Knöpfe gleich mit angeschnitten, an dem linken Vordertheil jedoch bildet diese glatte Linie den vorderen Rand. Sind die beiden Theile jeder Beinkleidhälfte von 1 bis 2, 3 bis 4 und von 5 bis 6, desgleichen beide Hälften mit einander von 6 bis 7 und von 6 bis 10 verbunden, sowie mit Taschen ausgestattet und am unteren Rande in der oben erwähnten Breite umsäumt, so setzt man ihnen den passenden Zahlen gemäß die Gürttheile auf, von denen jeder die vorgezeichneten Knöpfe und das Schnürloch am hinteren Rande, der linke Theil aber vorne ein Knopfloch, der rechte den hierzu passenden Knopf erhält. Das Knopfloch in dessen wird erst ausgeführt, sobald die vorher nach Vorzeichnung mit Knopflöchern (ausgeschlossen des oberen) verhebene Leiste Fig. 3 den übereinstimmenden Zahlen wie der punktirten Linie auf Fig. 1 folgend dem linken Vordertheile untergesteppt ist. Beim Ansatz des Gurtes kann gleichzeitig ein Schirtingutter mitgefäst werden, welches vom obern Rande des Beinkleides etwa 15 Cent. tief hinabreicht, in den Seitennähten des letzteren angeheftet, im Uebrigen aber nicht befestigt, sondern am untern Rande gesäumt wird. Es sind nun nur noch die beiden Hälften des Schnallgurtes

dann näht man Rücken-, Seiten- und Vordertheile nach den übereinstimmenden Zahlen zusammen. Der linke Rückentheil tritt dem rechten von 16 bis Punkt über und wird daselbst auf letztem festgenäht. Dann verbindet man Jackentheile und Schoos von 21 bis 22 und 21 bis 24, legt den Rückentheil der punktirten Linie nach in einen Bruch und befestigt diesen, eine Falte bildend, derartig auf dem Schoosstheil, daß 18 und 23 beider Theile aufeinandertreffen. Dann faßt man die Jacke ringsum, Halsauschnitt und Schoos mit einbegriffen, mit schmaler schwarzer Seidenlize ein. Zuletzt wird der von 27 bis 28 zusammengenähte, am untern Rande mit einem untergesetzten Stoffstreifen und mit Besatz verhebene Aermel dem Aermelloch eingenäht, wobei man an der untern Aermelhälfte, Kreuz auf Punkt befestigend, eine Falte ausführt. Die Zahl 27 des Aermels muß an die gleiche Zahl des Vordertheils treffen. Für den Gürtel ist ein etwa 5 Cent. breiter gerader Stoffstreifen erforderlich, welcher ein Futter und nach Abbildung die Einfassung von Lize erhält. [13,834]

**Turnanzug für Mädchen von 7 bis 9 Jahren.**

Hierzu die Abbildung Nr. 22b. — Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 11—21.

Die kühne Turnerin auf unserm Bilde trägt ein weites Beinkleid und eine Keitrobe mit Gürtel ebenfalls aus grauer Leinwand, mit reichem Besatz von rother Soutache geschmückt. Das Beinkleid gibt Fig. 11, an welcher der Umschlag zu ergänzen ist, zur Hälfte. Man schneidet also nach genannter Figur zwei gleiche Theile, ferner für den Gurt des Beinkleides nach Fig. 12 und 13 je einen Theil im Ganzen und in doppelter Stofflage; an den Beinkleidtheilen ist ein etwa 4 Cent. breiter Umschlag für den unteren Rand zuzugeben. Alsdann macht man in jedem Beinkleidtheil der vorgezeichneten Doppellinie entlang einen Einschnitt für den Schließ an beiden Seiten, setzt daselbst den hinteren Theilen eine etwa 3 Cent. breite Stoffleiste an, den vorderen eine solche unter und befestigt den Endpunkt des Schließes, indem man die angelegte Leiste, welche dem vorderen Beinkleidtheil untertritt, an diesem feststeppt. Nun werden die Theile zunächst je einzeln von 29 bis 30, dann beide miteinander von 29 bis 31 und von 29 bis 32 zusammengenäht, nach Angabe des Schnittes am oberen Rande in Falten gelegt, indem man je Kreuz auf dem nächsten Punkt befestigt,



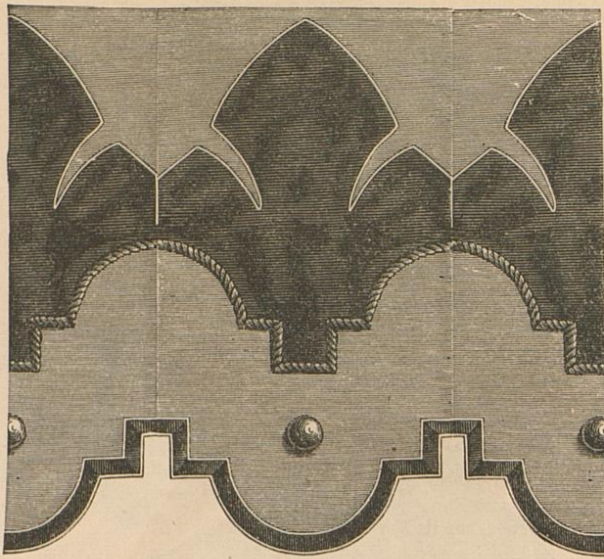
Nr. 22a. Turnanzug für Knaben von 8—10 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—10.)

Nr. 22b. Turnanzug für Mädchen von 7—9 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 11—21.)



und nach den passenden Zahlen zwischen die doppelte Stofflage der Gurttheile gefasst, von denen der vordere an den Enden zwei Knopflöcher, der hintere daselbst zwei Knöpfe erhält. Nachdem der Saum am unteren Rande des Beinkleides in vorerwähnter Breite ausgeführt ist, bringt man daselbst der Vorzeichnung und Abbildung gemäß den Coutachebefest an.

Zum Keilkleidchen hat man nach Fig. 14-16 wie 20 und 21 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 17, 18 und 19 je einen Theil der Mittellinie nach im Ganzen, die letzteren beiden in doppelter Stofflage zu schneiden. Die Vordertheile erhalten am vorderen Rande je einen 3 Cent. breiten Stoffstreifen untergefest, sowie nach Vorzeichnung Knopflöcher und Knöpfe (erstere sind am Original mit rothem Garn ausgeführt, letztere von Perlmutter) und werden dann nach der gleichlautenden Verzierung mit Rücken- und Seitentheilen verbunden. Ist auch am unteren Rande des Kleides ein 3 Cent. breiter Schrägstreifen untergefest, welcher zugleich den nach innen eingeschlagenen Stoffrand befestigt, so führt man den die Vordertheile schürzenartig garnirenden Besatz aus, für dessen Lauf die glatte Linie auf Fig. 14 maßgebend ist; wie aus der Abbildung ersichtlich, setzt sich dieser Besatz auch um den unteren Rand des Rockes fort. Hiernach wird der nach Angabe des Schnitttheils und der Abbildung mit Besatz geschmückte Kragen den übereinstimmenden Zeichen gemäß mittelst eines doppelten Bündchens (Fig. 19) dem Kleide angebracht, sodann der Aermel gefertigt. Nachdem die beiden Theile jedes Aermels von 45 bis 46 und von 47 bis 48 verbunden sind, jeder obere Aermeltheil, soweit er die Untertrittleiste des unteren bedeckt, mit einem untergefesten Stoffstreifen und den vorgezeichneten Knopflöchern, jeder untere



Nr. 23. Applicationsdessin zur Garnitur von Roben, Jupons u. s. w. Hälfte der Originalgröße.

Theil mit den entsprechenden Knöpfen versehen worden, setzt man dem Aermel am unteren Rande ringsum einen schrägen

Stoffstreifen unter, stept die Untertrittleiste von 46 bis Punkt fest und führt nach Vorzeichnung der Fig. 20 den Besatz aus, der sich auch am Rande des unteren Aermeltheils fortsetzt. Mit 48 an die gleiche Zahl des Vordertheils treffend wird der Aermel rings durch diese Naht rings durch einen etwa 2 Cent. breiten schrägen, nach Abbildung mit Besatz verzierten Stoffstreifen verdeckt. Der Gürtel besteht aus einem 4 Cent. breiten, geraden, doppelten Stoffstreifen, welcher der Abbildung gemäß ebenfalls den Coutachebefest erhält und dessen vorderen Schluß eine volle Rosette aus 1 1/2 Cent. breitem, mit Coutache eingeringeltem Stoffstreifen deckt. Eine kleine Cravate von gleichem Stoffe, in den Ecken mit Coutache verziert, vollendet den zierlichen Anzug. Ähnliche Turnanzüge arrangirt das Modemagazin von H. Gerson in Berlin.

[13,834] v. M.

**Applications-Dessin zur Garnitur von Roben, Jupons u. s. w.**

Hierzu die Abbildung Nr. 23.

Dieses Dessin, in halber Originalgröße gezeichnet, ist ein Theil der Bordüre am Jupons des Keilkleidchens (Abbildung Nr. 39). Am Original sind die blattförmigen Figuren von braunem Farn und am unteren Rande mit brauner und weißer gedrehter Seidenschnur, am oberen Rande mit weißem Laffetpasserpol eingewandt. Die Einfassung an dem in Zäpfen geschnittenen Außenrande ist gleichfalls von braunem Laffet. Natürlich bleibt es dem eigenen Geschmack überlassen, die Farbe und den Stoff für das Besatzmaterial zu bestimmen; doch muß dasselbe möglichst mit der Farbe des Kleides harmoniren.

[13,691]

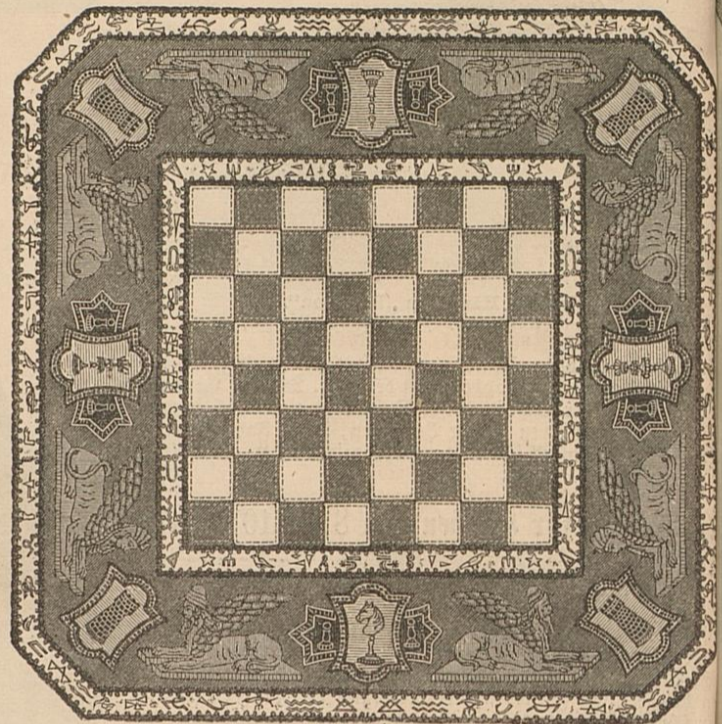
W.

**Dessin zur Bordüre eines Schachbrettes oder Schachtisches.**

Applicationsstickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 24 und 25. — Dessin zweier Schachfiguren: Vorderl. d. Suppl., Nr. V, Fig. 25 und 26.

Die Ausführung dieser Stickerei, welche den Rand eines Schachbrettes in zierlichen Figuren und Hieroglyphen schmückt, erfordert einige Genauigkeit, die übrigen aber mit Hilfe der correcten Abbildungen, von denen Nr. 24 den verkleinerten Gesamtansicht des Ganzen, Nr. 25 aber etwas über einen Viertel desselben in Originalgröße gibt, leicht zu bewerkstelligen sein. Nach dem festgesetzten Vorlage (die punktirten Linien markiren genau die Hälfte jeder Seite) überträgt man zunächst die Contouren des Dessins, d. h. die Umrisse der Figuren, wie die Mandlinien der äußeren weißen Streifen auf den Grundstoff, am Original rothes Tuch, welches in der ganzen Breite der Bordüre geschnitten sein muß. Hiernach bringt man die genaue Zeichnung der einzelnen Figuren, soviel für das Ganze erforderlich sind, auf den für sie gewählten Stoff und zwar der Vorlage gemäß die Schachfiguren auf feingraues, die Königin- und Königfiguren auf goldgelbes, die Seitentheile aber auf blaues Tuch. Dann applicirt man jeder Figur den aus schwarzem Sammet oder Tuch geschnittenen, nach Vorzeichnung mit weißer Seide im Stielstück und mit Silberperlen verzierten Turm und umgibt sie am Außenrande mit zwei Kettenfäden reihen von schwarzer Seide, welche eine Reihe Silberperlen einschließen. Die Zeichnung der Schachfiguren wird mit schwarzer Seide theils im Stiel, theils im Langstielstück ausgeführt, desgleichen die der Mittelfiguren, in welchen König und Königin, sowie Springer und Läufer sich gegenüberstehen. Die Zeichnung für Königin und Läufer befindet sich unter Fig. 25 und 26 auf dem Suppliment. Auf den aus blauem Tuch geschnittenen blattförmigen Figuren führt man den Bauer wie die Randverzierung im Stielstück von weißer Seide her und bringt in jeder Zelle einige Silberperlen an. Hiernach werden sämtliche Figuren ziemlich dicht an der gestickten Contour, jedoch vorichtig, ausgeführt mittelst Gummi arabicum zunächst auf nicht zu starkes Papier und mittelst dieser Zwischenlage dann dem Grundstoffe je an der passenden Stelle aufgeklebt. Ferner werden auf zwei weißen Tuchstreifen, welche entweder gleich in der entsprechenden Form im Ganzen geschnitten oder zu solcher an den Ecken zusammengeknüpft sind, nach Vorzeichnung die Hieroglyphen mit mittelst schwarzer Seide im Stiel- und Blattstück ausgeführt, worauf man die Streifen an beiden Seiten mit Silberperlen einwandet, sie dem Grundstoffe aufklebt und



Nr. 24. Dessin zu einem Schachbrette oder Schachtische. Applicationsstickerei. Verkleinert.

(Dessin zweier Schachfiguren: Vorderl. d. Suppl., Nr. V, Fig. 25 und 26.)

alsdann durch eine schwarze Seide hindurch begrenzt, die gleichzeitig den Außenrand des Grundstoffes befestigt. Das eigentliche Schachbrett stellt man entweder auf Canevass mit Perlenstickerei her, indem man die Felder abwechselnd in schwarzen geschliffenen und Kristallperlen oder auch in dunklen Stahl und in Milchperlen arbeitet, oder man fertigt es z. B. aus schwarzem und grauem Wachsdruck, in ähnlicher Weise wie den Rand des auf Seite 186 unserer heutigen Nummer beschriebenen Unterlages. Der Canevass oder sonstige Stoff, auf welchem das Schachbrett gearbeitet ist, muß den Feldern ringsum soviel überstehen, daß er der Bordüre, welche diesem Stoffrande aufgeklebt wird, in genügender Breite untertritt. Das Ganze erhält dann eine Unterlage von starker Pappe.

[13,594]

v. M.

**Federwischer in Form eines Blumenstraußes.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 26 und 27. — Schnitt: Rückl. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 58-61.

Das sinnige Arrangement, ein Blumenstrauß als Federwischer, wird unsern Leserinnen gefallen und die blüthenreiche Natur mag bei der Anfertigung eines solchen aus Tuchblumen bisfremde Lehrmeisterin sein. Unser Original ist aus einer hochrothen Dahlie, fünf Marguerites, ebensoviele blauen Blüten und



Nr. 25. Dessin zur Bordüre eines Schachbrettes oder Schachtisches. Vierter Theil in Originalgröße.



aus grünen Blättern, letztere als äußere Umrandung, zusammengestellt. Die Garnitur aus ge-  
webtem Papier ist durch weisses Faden in entsprechender Weise initiiert; unterhalb des letzteren  
befindet sich, wie die Abbildung Nr. 27 lehrt, ein am Außenseite gekrümmter und in Längs-  
geordneter schwarzer Tuchstreifen zum Reinigen der Feder. Es bedarf wol kaum der Erwähnung,  
dass man, um kleine Tuchresten anzuwenden, die Blumen in beliebigen Farben arrangiren  
kann. Zur Aufhängung der Dablia aus hochrothem Tuche schneidet man nach Fig. 58 zunächst  
für den äußeren Blätterkreis 13 einzelne Theile, für die beiden nächsten Kreise hat man  
je 7 Blätter ebenfalls nach Fig. 58 zu schneiden; doch müssen dieselben für jeden  
Kreis an Größe je in Strohhalmbreite sich verringern; weiter richtet man 8 längliche  
Blättchen für den schuppenähnlichen Mittelpunt der Dablia und ebensoviele Staub-  
fäden aus gelben schmalen Tuchresten her. Letztere windet man mit-  
telst eines starken Zwirn- oder Seidenfadens zu einem Büschel an die  
Spitze eines etwa 12 Cent. langen Stiels von weiß besponnenem Draht,  
und umgibt sie erst mit den länglichen, dann mit den übrigen vorher  
je in Dütenform zusammengelassenen Blättern, indem man die des ersten  
und zweiten Kreises dicht, doch verjert liegend aneinander und an den  
Blättchen des Mittelpunktes der Dablia befestigt, dann den Stiel mit  
rother Wolle umwickelt, und an dieser die Blätter des dritten Kreises, die  
eines übereinander treten müssen, festnäht. Für jede blaue Blume, welche  
mit den Marguerites abwechselnd, die Dablia begrenzen, schneidet man  
nach Fig. 59 neun Blätter, dann einen Büschel Staubfäden in 1 1/2 Cent.  
Länge aus schwarzer und weißer Nähseide. Die Staubfäden windet man  
ebenfalls an einen Drahtstiel von etwa 9 Cent. Länge und befestigt dann  
auf demselben die Blütenblättchen verjertliegend in zwei Kreisen  
auf ein festes Umwickeln mit einem Faden, wobei man den Blättern eine  
etwas gebögte Form gibt, indem man die, durch den auf Fig. 59 be-  
zeichneten Einschnitt gebildeten Hälften des Blattes übereinander legt;  
schneidet man Einschnitt gebildeten Hälften des Blattes übereinander legt;  
die Blume erhält dadurch eine etwas geschlossene Form. Der Mittel-  
punkt jeder Mar-  
guerite besteht  
aus einem frei-  
runden Stückchen  
gelben Tuches von  
2 1/2 Cent. Durch-  
messer, welches  
mit etwas Watte  
gefüllt, mit einem  
Zwirnfaden fest unter-  
bunden und auf einen  
9 Cent. langen Drahtstiel be-  
festigt wird. Zur ferneren Ansetzung der Blume  
gehört ein etwa 12 Cent. langer, 3/4 Cent. breiter  
weisser Tuchstreifen; ist derselbe an einer  
Kantenseite in der auf Fig. 60 angegebenen  
Weise ausgeschnitten, so wickelt man ihn an den  
Drahtstiel, so daß die Einschnitte der Blättchen  
in der ersten Windung hart an den gelben Mittel-  
punkt der Blume treffen. Aus grünem Tuche  
schneidet man nach Fig. 61 12 Blätter und  
näht jedes derselben auf einen erforderlichen langen  
Stiel von schwarzem Drahtband, welcher dem  
Blatte bis zur Spitze untertritt. Sämtliche  
Blumen und Blätter werden hierauf mit Hilfe der  
Abbildung zusammengewunden. Sämtliche Draht-  
Enden verdeckt man durch Umwickeln mit grüner  
Wolle. Zur Außengarnitur des Bouquets gehört ein rundes  
Stück weissen Tuches von 18 Cent. Durchmesser,  
in welches im Mittelpunkte ein zum Durchleiten des  
Stiels entsprechend großes Loch geschnitten ist. Um  
diesem Garniturteil aber die auf Abbildung Nr. 27  
erichtliche trichterförmige Gestalt zu geben, schnei-  
det man aus demselben einen keilförmigen Theil heraus,  
dessen obere Breite 10 Cent. beträgt, näht die Quer-  
seiten des Tuchtheils zusammen, zählt denselben am  
Äußeren Ende aus, und schneidet, der Abbildung gemäß,  
mit einer feinen Schere zwei Reihen kleiner Löcher  
in verjertiger Lage aus. Dann befestigt man den  
Strauß mit dem Tuchtheil und bringt unterhalb  
desselben einen etwa 5 Cent. breiten gefalteten  
und gezähnten schwarzen  
Tuchstreifen in der Weise der Abbildung Nr. 27 an.  
[13,822]



Nr. 23. Federwischer in Form eines Blumen-  
strausses. Innere Ansicht. Verkleinert.  
(Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 53-61.)



Nr. 28. Bluse für Kinder von 1-2 Jahren.

Abbildung zusammengewunden. Sämtliche Draht-  
Enden verdeckt man durch Umwickeln mit grüner  
Wolle. Zur Außengarnitur des Bouquets gehört ein rundes  
Stück weissen Tuches von 18 Cent. Durchmesser,  
in welches im Mittelpunkte ein zum Durchleiten des  
Stiels entsprechend großes Loch geschnitten ist. Um  
diesem Garniturteil aber die auf Abbildung Nr. 27  
erichtliche trichterförmige Gestalt zu geben, schnei-  
det man aus demselben einen keilförmigen Theil heraus,  
dessen obere Breite 10 Cent. beträgt, näht die Quer-  
seiten des Tuchtheils zusammen, zählt denselben am  
Äußeren Ende aus, und schneidet, der Abbildung gemäß,  
mit einer feinen Schere zwei Reihen kleiner Löcher  
in verjertiger Lage aus. Dann befestigt man den  
Strauß mit dem Tuchtheil und bringt unterhalb  
desselben einen etwa 5 Cent. breiten gefalteten  
und gezähnten schwarzen  
Tuchstreifen in der Weise der Abbildung Nr. 27 an.  
[13,822]

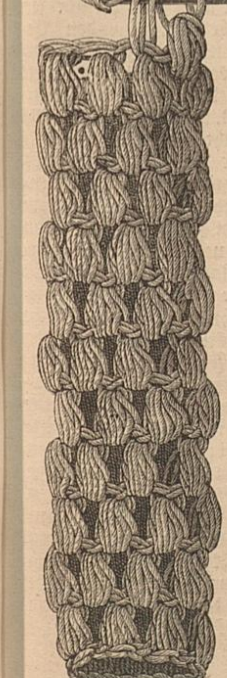
Bluse für Kinder von 1 bis 2 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 28 und 29. — Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 48 und 49.

An den Vorder- und Rückentheilen der unter Abb. Nr. 29 befindlichen Bluse von feinem  
Kamoc ist der Stoff in schmale Längsfalten geordnet, welche nach dem untern Rande hin  
sowie am Halsanschnitt frei auslaufen. An letzterem und auch am un-  
tern Rande des nur daselbst in Falten gelegten Ärmels bilden die Fäl-  
tchen eine kleine Friur, welche je mit einer Fischgrätenreihe von drei-  
facher Mäße begrenzt ist. Man schneidet die Bluse nach Fig. 48 und zwar  
beide Rückentheile in ganzer Größe der Fig. 48 und mit Zugabe eines  
etwa 1 Cent. breiten Umschlags für den Saum am hinteren Rande, den  
Vordertheil nach derselben Schnittfigur, jedoch der als Mitte bezeich-  
neten Linie entlang im Ganzen und mit Berücksichtigung der abwei-  
chenden Linie für den Halsanschnitt. Die für das Einnähen der Falten  
auf Fig. 48 zum Theil vorgezeichneten Linien hat man auf den Stoff  
zu übertragen und in derselben Richtung bis zum Taillenabschluß zu vervoll-  
ständigen, sodann näht man je zwei glatte und zwei punktirte Linien zusam-  
men und legt die Falten flach auseinander, so daß die Naht unterhalb dersel-  
ben liegt und dadurch verdeckt ist. Vorder- und Rückentheile werden auf der Achsel und  
unter dem Arm zusammengeheft. Ist die Bluse am untern Rande und am Halsaus-  
schnitt gesäumt, so legt man ihr auf der Rückseite nach Angabe der Fig. 48 zum festern  
Halt in der Taille einen 1 1/2 Cent. breiten Stoffstreifen auf und verjert den Saum  
des rechten Rückentheils mit Knopflöchern, den linken mit den entsprechenden Knöpfen.  
Die Ärmel schneidet man nach Fig. 49 je der Mittellinie entlang im Ganzen, wobei  
man die für den Ausschnitt des oberen Ärmeltheils vorgezeichnete abweichende Linie  
zu berücksichtigen hat. Ist der Ärmel von 38 bis 39 zusammengeheft, ferner am un-  
tern Rande gesäumt, so näht man von der glatten querlaufenden Linie daselbst die Fäl-  
tchen nach Vorgezeichnung und obiger Angabe etwa 1 Cent. lang ein und fügt den Ärmel  
mit 33 an 34 des Vordertheils passend in die Ärmelhöhhlung. Schließlich bringt  
man die bereits erwähnten Fischgrätenreihen an. Mit der Abbildung Nr. 28  
geben wir noch eine Bluse in anderem Arrangement. Die Vordertheile derselben  
sind in 1 Cent. breite Säume geordnet und auf jedem zweiten Saum sowie am  
Kragen und den Manschetten mit Fischgrätenreihen von schwarzer Seide  
verziert.  
[13,745. 6]

Weihwasserbecken.

Hierzu die Abbildung Nr. 30. — Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. XX, Fig. 62-64. —  
Material: Eine Kanne mittelstarker weißer Gutdrabt, 8 Bündchen Kristallperlen,  
4 Meter feine rote Drahtschille, 267 Cent. ganz schmales rothes Tafelband, 10  
Duzend venezianische, je mit 4 eingebobten Löchern versehene Muscheln, eine Speise-  
muschel, ein Stückchen schwarzer Sammet, weiße  
und rote Nähseide u. s. w.



Nr. 31. Rundschnur  
zu Gardinenhaltern  
u. s. w. Häkelarbeit.

Sehr wird manche weibliche Hand  
ihre Geschicklichkeit an der Ausführung dieses heil-  
igen Geräthes prüfen. Dasselbe ist in dem Kreuz  
und dem untern Behälter mit Kristallperlen in  
Mosaik gearbeitet und mit rother Schenille und  
venezianischen Muscheln garnirt. Die Schenille bil-  
det die äußere Umrandung und die Blätter des über  
dem Kreuz hängenden Kranzes. Das Arrangement  
der Muscheln zeigt die Abbildung.  
Man beginnt mit Ausführung des Kreuzes in  
Mosaik mit verjertliegenden Perlen. Letztere müssen  
von solcher Größe gewählt werden, daß 13 dicht  
neben einander aufgereiht, einen Raum von 2  
Cent. auf dem Faden einnehmen. Wir geben heute  
zugleich eine Anleitung zu dieser Perlenmosaik.  
Nachdem man einen etwas langen Faden weiße  
Seide eingefädelt hat, reißt man fünfzehn Perlen  
auf und arbeitet in hin- und zurückgehenden Tou-  
ren. Die letzte, 15. der aufgereihten Perlen gilt als 1. Perle der fol-  
genden, 1. Tour — man zieht den Faden durch die 13. Perle zurück,  
reißt eine B. auf, zieht den Faden durch die zweifelhafte (die 11.)  
B. und wiederholt das Verfahren vom \* an noch fünfmal, je 1 Perle  
an die zweifelhafte Perle der Anfangsreihe schlingend.  
2. Tour. \* Man reißt eine Perle auf und zieht den Faden  
durch die nächstfolgende Perle der vorigen Tour, also durch die nächste  
einzelne vortretende Perle und wiederholt vom \* noch sechsmal.  
Wie diese Tour werden alle folgenden Touren ausgeführt und zwar vor-  
läufig 28 Touren. Sodann reißt man auf einen besonderen Faden 65 Perlen  
als Anschlag für den Querstab des Kreuzes auf und arbeitet, die 65. Perle als  
erste der nächsten Tour nehmend, 16 Touren in der angelegten Breite, schlingt  
dann zuerst gearbeiteten oberen Theil des Kreuzes derartig dem Querstab an, daß letz-  
terer nach beiden Seiten in gleicher Perlenzahl übersteht und die Verbindung selbst  
keine Unregelmäßigkeit in der Lage der Perlen zeigt. In gerader Richtung des eben  
angeschlossenen oberen Theiles, arbeitet man unterhalb des Querstabes des Mittelstab  
weiter, welcher von da an noch 70 Touren zeigt. Für die Vorderwand des untern  
Theiles geben wir mit Fig. 62 des Supplementes den Schnitt zur Hälfte; die ganze  
Vorderwand besteht demnach aus 4 Fäden, welche einzeln gearbeitet, dann vom o-  
bern Rande bis zu den Spitzen aneinander geschlungen werden. Zu jeder der beiden  
Seitenzacken reißt man als Anfang 69 Perlen auf und arbeitet in hin- und zurück-  
gehenden, sich an einer Seite abzufendenden Touren, während an der entgegengesetzten  
Seite (dem oberen Rande) die Touren in gerader Linie abschneiden. Man schlingt  
in der 1. Tour 34 Perlen an, in der zweiten nur 31, dann  
29, 26, 23, 20, 17, 14, 11, 8, 5, 2, 1. Hiermit ist die  
Zacke vollendet. Die beiden mittleren Zacken beginnt man je  
von der Mitte aus, also mit der längsten Perlenreihe, welche



Nr. 30. Weihwasserbecken.  
Hälfte der Originalgröße.  
(Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. XX, Fig. 62-64.)

ebenfalls 69 Perlen zählt; sodann arbeitet man erst die eine, dann die andere  
Hälfte der Zacke und zwar schlingt man in der 1. Tour 34 Perlen an, dann 33, 32,  
31, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 18, 16, 15, 13, 12, 11, 9. Nach Vollendung aller  
vier Zacken verbindet man sie durch Zusammenhängen der Perlen und führt dann,  
ebenfalls in Mosaik nach Schnitt Fig. 63 zwei dreieckige Theile aus, welche dazu  
bestimmt sind, die obere Oeffnung des Behälters an den Seiten zu schließen und je  
Kreuz an Kreuz bis Punkt an Punkt, mit Fig. 62, durch Aneinanderhängen der  
Perlen, verbunden werden. Die obere negartige, aus Perlen und Muscheln bestehende  
Garnitur des Behälters wird in vier Touren gearbeitet.  
1. Tour. Nachdem der Faden an der ersten oberen Handperle befestigt wurde,  
\* reißt man 11 Perlen auf und zieht den Faden von unten herauf durch die drittfol-  
gende Handperle (2 Handp. übergehend), von oben nach unten durch die folgende  
Handperle und wiederholt vom \* bis zur letzten Handperle.  
2. Tour. \* Von der Mittelperle des nächsten Perlenbogens der vorigen Tour  
aus reißt man 1 B., 1 Muschel, 1 B. auf, zieht den Faden durch die Mittelperle des  
nächsten Bogens und wiederholt weitergehend vom \*.  
3. Tour. Man zieht den Faden durch die beiden unteren Löcher der nächsten Muschel  
der vorigen Tour, \* reißt 4 B., 1 Muschel, 4 B. auf, zieht durch die folgende Muschel  
und wiederholt vom \*.  
4. Tour. Man zieht den Faden der Reihe nach durch die Muscheln der vorigen  
Tour und reißt dazwischen je 3 Perlen auf.  
Die hiermit vollendete Perlenwand erhält ihre eigentliche Form durch untergehefteten  
Draht und zwar bringt man einen solchen auf der inneren Seite längs des oberen Ran-  
des, ferner jeder der drei Zackenabtheilungen entlang an, schlingt diese letzteren drei  
Drahte an dem Drahte des oberen Randes fest und biegt sie von da aus zu einer nach  
außen geschweiften Wölbung. Hierauf überspinn man eine Partie Draht mit rother Seide  
oder umwickelt ihn mit schmalen rothen Seidenbändern, über diesem in weitauffigeren  
Windungen mit der rothen Schenille und befestigt mit diesem Schenillendrahte den Außenseite  
des Kreuzes, bildet dabei zugleich  
die obere Schlinge und führt den  
Vespaß aus in Kreuzlage über die  
Fläche des Quer- und Mittelsta-  
bes, wie die Abbildung es zeigt.  
Der den Mittelstab zu beiden  
Seiten begrenzende Draht muß  
nach unten ungefähr 8 Cent. lang  
überstehen. Man schneidet nun  
nach Fig. 64 des Supplementes  
die Rückwand des Behälters zwei-  
mal aus dünner Pappe, je der  
Mittellinie des Schnittes entlang im Ganzen  
und überzieht den einen Theil auf einer Seite  
mit weissem Perkal, außerdem auf der oberen  
Hälfte bis zu der punktirten Linie der Fig.  
64, mit schwarzem Sammet, nachdem man  
vorher auf letzterem die Schiffe mit Goldfäden  
oder gelber Seide im Blattstil ausgeführt hat.  
Zwischen beide Papptheile fast man nun die  
über das Kreuz hinaus ragenden Drahte, so daß  
erstes dadurch an der Rückwand befestigt wird,  
und die Papptheile ringsum zusammen und  
besteht alsdann traß die Perlenwand Punkt an Punkt und 51 auf 51 treffend, dem Außenseite der Fig. 64  
auf, die Drahtstäbe der Vorderwand biegt man unten derartig zurück, daß sie bis zur Höhe von 3 1/2 Cent. die  
Rückwand berühren, woselbst sie auf letzterer festsetzt. Die oberen, nach Fig. 63 ausgeführten Dreiecke  
verbindet man von Punkt bis Stein mit der Rückwand, umgibt das Ganze mit Schenillendraht, außerdem  
am oberen Rande nach Abbildung mit einer Reihe Muscheln und bringt zu beiden Seiten, sowie an der un-  
tern Spitze je eine aus Perlen und Muscheln gebildete Quaste an. Man reißt zu einer solchen erst 12 Perlen,  
1 Muschel, 12 Perlen auf, verknüpft beide Faden-Enden, führt eine zweite ebensolche Schlinge aus, verjert  
sie mit der ersten und reißt 1 Muschel auf; dann bildet man von dieser ausgehend noch 2 Perlenreihen,  
führt den Faden der Art durch die letzte derselben, daß er zu der untern Muschel heraufkriecht, bildet von dieser  
aus eine freihängende Schlinge, zieht den Faden zu der nebenliegenden Oeffnung der Muschel heraus und ver-  
bindet dann die Muscheln der vorigen Tour durch je einen Bogens, zu dem man 12 B., 1 Muschel, 12 B. auf-  
reißt. Von der letzten Muschel aus bildet man abermals eine freihängende Schlinge und verjert diese, zu  
deter Quaste mittelst einer Perlenreihe an der betreffenden Stelle. Es wäre nun noch der Kranz auszuführen, zu  
welchem man die Muscheln mit Stielen von Golddraht verjert und sie zu Büscheln zusammenfügt. Die Blätter  
richtet man in je 3 Cent. Länge aus zwei ineinanderliegenden Schenillenschlingen, wie die Abbildung es erkennen  
läßt, her, fügt je drei derselben zu einem Kleeblatt zusammen und windet die Details mit rother  
Seide auf einen Draht zum Kranz, den man auf dem Kreuz befestigt. Auf der untern Spitze der  
Vorderwand bringt man eine aus Schenilleblättern und einem Muschellust bestehende Rosette an und  
vollendet das Ganze durch die zur Aufnahme des Weihwassers bestimmte Muschel, welche  
man nach Angabe der Abbildung auf die Oeffnung des Behälters legt und an dessen  
Rückwand mittelst rother Seide oder Schnur festhängt.  
[13,520]



Nr. 29. Bluse für Kinder von 1-2 Jahren  
(Schnitt: Rückd. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 48 und 49.)

Rundschnur zu Gardinenhaltern u. c. Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 31. — Material: Starkes Strickgarn.

Die mit genannter Abbildung gegebene Rundschnur kann als Gar-  
dinenhalter oder, durch Quasten vervollständigigt, auch als Garnitur  
an Gardinen u. c. Anwendung finden. Man legt zur Herstellung der  
Schnur 15 Maschen auf, schließt sie zum Ringe und häkelt nun in stets in der  
Runde fortlaufenden Touren folgender Art:

1. Tour. \* In die 1. M. (Masche) des Anschlags 1 St. (Stäbchen-  
masche), die jedoch nicht ganz zugeschnitten wird, sondern als 2. Schlinge auf der Nadel  
bleibt, 2 ebenfalls nicht zugeschnürte St. in dieselbe Anschlagmasche, so daß man zuletzt  
4 Schlingen auf der Nadel hat, die alle dann durch einmaliges Umschlingen des Fadens  
in eine M. zusammengeschnürt werden. Dies bildet eine Musche, 1 Anschlagmasche über-  
gehend. Vom \* noch 6mal wiederholt.
2. Tour. Wie die 1. Tour, doch müssen die Muscheln verjert aufeinander treffen,  
man hat also die 1. Musche dieser Tour in die nächste auf der Abbildung mit einem  
Punkt bezeichnete Höhlung der vorigen Tour zu häkeln.  
[13,480]

Zwischensatz aus Bandzacken zu Bettbezügen u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 32 und 33.

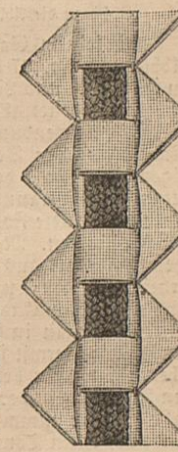
Die Ausführung dieser anscheinend so einfachen Bandzackengarnitur erfordert volle Auf-  
merksamkeit und Genauigkeit; Abbildung Nr. 33 gibt dazu die Anleitung. Man faltet  
das Band, den punktirten Linien auf genannter Abbildung gemäß, indem man es seiner  
Breite nach in schrägen Fadenbrüche legt. Die Abbildung zeigt ebenfalls die Stiche, welche  
die Zacken im Zusammenhänge erhalten. Will man eine solche Garnitur zugleich zum Zu-  
schmüren des Bettbezuges benutzen, so näht man die Zackenreihen je mit der Spitze jeder  
Zacke an den Saum des Bezuges, legt letzteren so, daß zwei Zackenreihen genau auf-  
einandertreffen und leitet nach Abbildung Nr. 32 eine Kette oder ein farbiges Band  
durch die nun doppelte Zackenreihe hindurch. Eine einfache,  
mit Band durchzogene Zackenreihe kann ebenfalls als Garnitur  
für Kindergarderobe, Lingerien oder dergl. dienen; auch  
kann man natürlich die Zacken ebensowol aus farbigem  
Wollentzige herstellen.  
[13,842]

Gestrichte Bordüre mit Franzen,  
zu Bett- oder Reisdecken, Teppichen  
u. s. w.

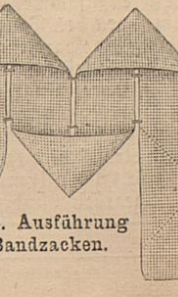
Hierzu die Abbildung Nr. 34.

Der besondere Vorzug dieser Bordüre  
ist, daß die Franzen, welche man sonst in  
einzelnen Büscheln einzuknüpfen pflegt,  
hier gleich beim Stricken gebildet werden  
und übrigens dreifach, also dauerhaft und  
zweckentsprechend sind. Je nachdem man die  
Franzenbordüre verwenden will, kann man sie in stärkerem  
oder feinerem weißen Strickgarn, wie auch in Wollseide ein-  
oder zweifarbig arbeiten. Die Abbildung Nr. 7 zeigt die  
Franze verkleinert und an einer Bettdecke verwendet, Ab-  
bildung Nr. 34 aber gibt sie in Originalgröße und in der  
Ausführung begriffen. Man arbeitet mit einem doppelt aufge-  
wundenen Faden und mit zwei Nadeln auf einem Anschlag von  
5 M. (Maschen) in stets hin- und zurückgehenden Touren wie  
folgt:

1. Tour. Umg. (das heißt umgeschlagen, man legt den  
Faden dabei von hinten nach vorn über die Nadel), die 5 M.  
rechts abgestrickt.
2. Tour. Man umschließt die Nadel, auf welcher sich die  
M. befinden, mit dem 4. und 5. Finger der linken Hand, faßt  
die 2. Nadel, die oberhalb des Fadens angelegt wird, zwischen  
Daumen, Zeige- und Mittelfinger derselben Hand, dreht mit  
der rechten Hand den unterhalb der Nadel liegenden Faden  
ziemlich dicht und zwar von innen nach  
außen, und windet ihn dann 12mal über  
mehr, je nachdem man die Franze kürzer  
oder länger wünscht, um die 2. Nadel. Die



Nr. 32. Zwischen-  
satz aus Bandzack-  
en, zu Bettbezü-  
gen u. s. w.



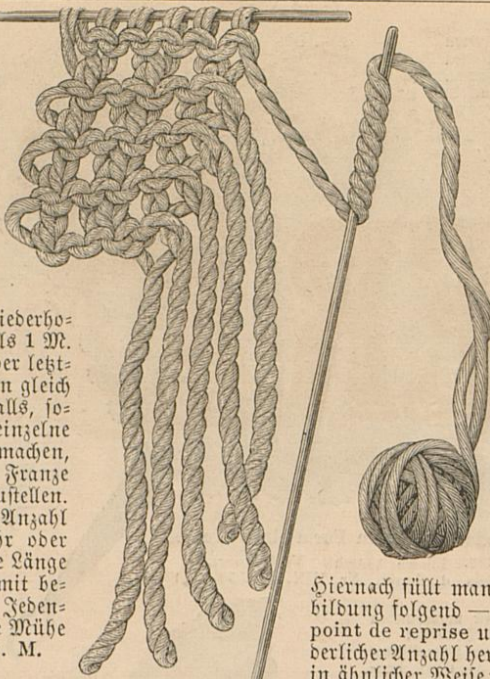
Nr. 33. Ausführung  
der Bandzacken.



Abbildung Nr. 34, welche die Windung und Lage des Fadens und die Stellung der Nadeln deutlich zeigt, wird unsere Erklärung unterstützen. Doch ist wohl zu beachten, daß man den Faden beständig, also auch während des Umwindens der Nadel, in der angegebenen Weise drehen muß. Ist die Nadel nach der bestimmten Zahl umwunden, so nimmt man den Faden, ohne daß er sich zurückdreht, wie beim gewöhnlichen Stricken auf den Zeigefinger der linken (oder auch rechten) Hand, faßt die umwundene Nadel mit der Rechten und strickt die 5 auf der Nadel befindlichen M. ab wie folgt: 1 R. (rechts), \* umg. (den Faden von hinten nach vorn übergelegt), abgeh., 1 R., die abg. M. übergezogen, vom \* noch 1mal wiederholt, den noch auf der linken Nadel befindlichen Umschlagfaden abgelassen; letzterer bildet so die am oberen Rande der Bordüre befindlichen Zäpfchen.

Man wiederholt nun beständig die 1. und 2. Tour. Bei jeder Wiederholung der 1. Tour wird der zwischen je 2 M. befindliche Umschlagfaden als 1 M. abgestrickt (wobei man von vorn nach hinten durch die M. strickt); nach der letzten gestrickten M. wird die Fadenwindung langsam abgelassen, während man gleich mit der Nadel die Fadenlagen etwas ineinander windet und nöthigenfalls, sobald sie ganz von der Nadel gelassen, mit der Hand nachhilft, bis die einzelne Franze gleichmäßig gewunden erscheint. Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß man nicht ohne einige Versuche die Fertigkeit erlangen wird, die Franze in der erforderlichen Correctheit herzustellen. Da, wie wir bereits erwähnten, die Anzahl der Fadenwindungen und das mehr oder weniger feste Drehen des Fadens die Länge der Franze bestimmt, so ist hierbei mit besonderer Genauigkeit zu verfahren. Jedemfalls lohnt der Erfolg hinreichend die Mühe des Anfangs.

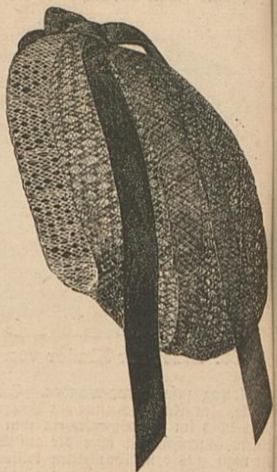
[13,831b] v. M.



Partie, das heißt entweder die Längen- oder die Querstreifen, in fortlaufender Linie, die jene durchschneidenden Streifen aber in einzelnen je 3 Carreaux füllenden Abzügen ausführt. Die Abbildung Nr. 35 zeigt im vergrößerten Maßstabe in der untern Carreaurreihe deutlich die Ausführung des point d'esprit. Derselbe besteht aus einer hin- und einer zurückgehend gearbeiteten Tour lose ineinander geschlungener Längentaste. Man knüpft zu ihrer Ausführung den Faden (welcher von gleicher Stärke wie der zum Filetband verwendete sein muß) am Außenrande des Filetbandes an — auf Abbildung Nr. 38 bei mit a bezeichnete Knoten —, arbeitet in der dargelegten Weise die Carreaurreihe entlang bis zum entgegengelegten Außenrande des Filetbandes (b der Abbildung), dann in gleicher Art zurück bis zum Carreaux woselbst nun der point de reprise in Anwendung kommt. Hierzu führt man den Faden wieder nach dem Innern des Carreaux zurück und leitet ihn nach Angabe des mit 1 bezeichneten Carreaux um die 4 durch den point d'esprit gebildeten Schlingen, wodurch diese in der Mitte des Carreaux eng zusammen treten. Ferner nun windet man den Faden je 1mal um jede dieser 4 Schlingen genau, in der Weise, wie die mit 2 und 3 bezeichneten Carreaux der Abbildung Nr. 38 in stufenweiser Folge darstellen, damit fortfahrend, bis sich ein in dem betreffenden Filetcarreau schräg liegendes Viereck aus gleichmäßig neben einander liegenden Fäden gebildet hat; die obere Carreaurreihe der Abbildung zeigt 2 dieser Vierecke vollendet.

Hiernach füllt man wieder — der punktirten Linie der Abbildung folgend — 3 Carreaux im point d'esprit, das 4. im point de reprise und so fort. Sind diese Reihen in erforderlicher Anzahl hergestellt, so arbeitet man die kurzen Reihen in ähnlicher Weise; dieselben bestehen wie ersichtlich je aus 2 Carreaux im point d'esprit ausgeführt, welche 1 Carreau mit point de reprise einschließen. Den Faden zu jeder dieser kurzen Reihen legt man mittelst eines Knotens unterhalb des nächstbefindlichen im point de reprise gearbeiteten Vierecks an und führt ihn zu der betreffenden Stelle, indem man ihn mehrere Male um den die Filetcarreaux bildenden Fadenstab schlingt. Die Abbildung Nr. 38 läßt dies ebenfalls deutlich erkennen.

[13,837d] v. M.

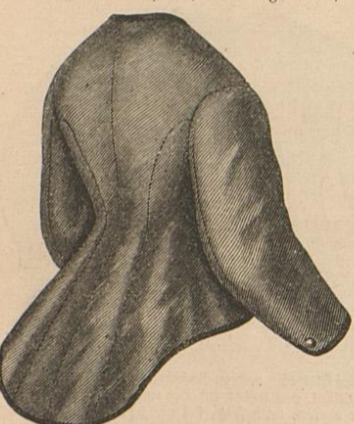


### Netzhaubchen für junge Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 27.

Für die Negligétoilette junger Damen gibt es kaum etwas Hübscheres und Kleiderameres, als die Netzhaubchen von klarem Stoff mit Bandgarnitur. Das Original der Abb. Nr. 35 ist von fein gemustertem und von einfachem netzartigen, welches auf dem Scheitel zur Schleife gebunden ist, garnirt. Je nach dem persönlichen Wunsche kann der Fond des Haubchens von glattem oder brochirtem Tüll, von Mull oder aber von Handarbeit gefertigt werden. Für den letzteren Fall bieten die Abbildungen Nr. 36 und 37 die Wahl zwischen einem Fond von Filetarbeit und einem solchen von Filetguipüre. Selbstverständlich muß dann für den Fond ein dem Schnittteil entsprechend großer Theil angefertigt werden. Bei der Ausführung des Fonds in Tüll ist eine Tüllunterlage überflüssig. Je nach der Wahl des Oberstoffes schneidet man den Fond mit oder ohne Tüllunterlage nach Fig. 27 der Mittellinie entlang im Ganzen und mit Zugabe eines Umschlages für den am unteren Rande vorgezeichneten Zug (Saum). Ist letzterer genäht, so leitet man ein etwa 16 Cent. langes Gummiband in erforderlicher Breite hindurch, reißt den Fond von Stern bis Punkt etwas in Falten und faßt ihn dafelbst zwischen die doppelte Stofflage einer etwa 3 Cent. breiten graden Basse aus Steiftüll. Diese Basse ist mit einer Puffe bekleidet, welche aus einem 48 Cent. langen, 5 Cent. breiten, an beiden Längenseiten in Falten gereihten Oberstoffstreifen gebildet und in der oberen Mitte zum Durchstreifen des Sammetbandes offen ist. Von letzterem braucht man zwei je 80 Cent. lange Enden in 3 Cent. Breite. Jedes derselben wird an den unteren Ecken der Basse befestigt und unterhalb der Puffe nach der oberen Mitte des Netzhaubchens geführt, woselbst das Band mit beliebig festem oder looserem Anschluß des Haubchens zur Schleife arrangirt wird.

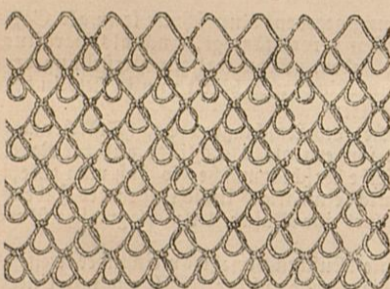
[13,825]



### Nr. 40. Jacke zum Reiseanzug.

Rückansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 38—40.)

Der Züpon, sowie der 15 Cent. kürzere Rock sind am untern Rande in der Weise der Abbildung in Falten geschnitten und dafelbst in etwa 1 Cent. Breite mit braunem Taffet eingefast, dem sich an der Innenlinie der Falten ein weißer Taffetpasserboil anschließt. Eine gleiche Einfassung schmückt auch die Jacke, welche, wie Abbildung Nr. 40 lehrt, hinten in einen langen Schoß endigt.



### Nr. 36. Filetdessin zu einem Netzfond.

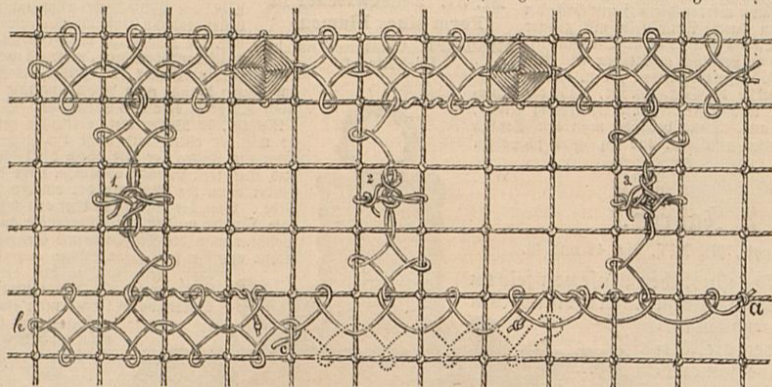
gendermaßen ausgeführt. Man macht einen erforderlichen langen Anschlag über einen Stab, der mit 1 1/2 Cent. Fadenlänge zu umspannen ist und arbeitet in jede Anschlagmasche 2 Maschen. Alle übrigen Touren sind in gleicher Weise auszuführen, doch übergeht man stets die zugenommenen M., so daß dieselben als freiliegende Schlingen nach der rechten Seite hervortreten.

[13,826. 27] W.

### Plein in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 37 und 38.

In seinem Garn ausgeführt, wie ihn die Abbildung Nr. 37 darstellt, kann dieser Plein zu Haubchen und Fingerien, von größerem Material gearbeitet aber zu Gardinen, Vorsejkern u. dergl. Anwendung finden. Wie unsere Leserinnen aus den Beschreibungen zu den im vorigen Jahrgange des „Bazar“ erschienenen Filetguipüres bekannt ist, muß der zum Durchziehen geeignete Fond gerade Carreaumaschen (Löcher) bilden. Man beginnt daher einen solchen Fond stets aus der Ecke mit 2 M. Anschlag, arbeitet in hin- und zurückgehenden Touren und nimmt am Ende jeder Tour 1 M. (Masche) zu, indem man in die letzte M. 2 M. (2 Knoten) fillet; hiermit fährt man fort, bis die Maschenzahl 1 mehr beträgt, als die für den ganzen Filetband in der Breite erforderliche Löcherzahl. Dann nimmt man abwechselnd nur am Ende der einen Tour zu, am Ende der anderen ab, bis an der Seite des Zunehmens auch in der Länge die erforderliche Löcherzahl erreicht ist, worauf man wieder zu Ende jeder folgenden Tour je 1 M. abnimmt, also die letzten beiden M. stets in 1 Knoten zusammenschürzt. Dieser Filetband wird zum Zweck des Durchziehens entweder in einen Rahmen gespannt oder gleichmäßig und straff auf Wachsleinwand oder steifes Papier geheftet, später dann nach einem vorhandenen Schnittteil zu der für den gewählten Zweck passenden Form geschnitten. Das Pleinmuster der Abbildung Nr. 37 wird durch Streifen gebildet, welche im point d'esprit mit point de reprise abwechselnd gearbeitet sind, und von denen man die eine



Nr. 38. Ausführung der Filetguipüre. (Zu Abb. Nr. 37.)

Reiherfeder, ferner ein en-tout-cas von roher Seide, vervollständigt dieses hübsche und kleidsame Reisekostüm.

Der Züpon, sowie der 15 Cent. kürzere Rock sind am untern Rande in der Weise der Abbildung in Falten geschnitten und dafelbst in etwa 1 Cent. Breite mit braunem Taffet eingefast, dem sich an der Innenlinie der Falten ein weißer Taffetpasserboil anschließt. Eine gleiche Einfassung schmückt auch die Jacke, welche, wie Abbildung Nr. 40 lehrt, hinten in einen langen Schoß endigt.



Nr. 39. Reiseanzug. (Schnitt der Jacke nebst Tasche: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 38—41.)

### Reiseanzug.

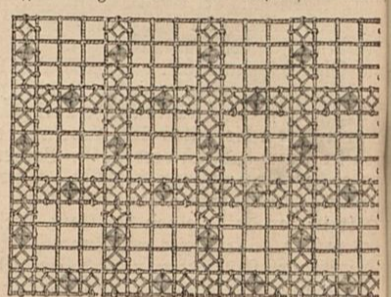
Hierzu die Abbildungen Nr. 39 und 40. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 38—41.

### Nr. 35. Netzhaubchen für junge Damen.

(Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 27.)

Auch die aufgeschürzten Roben haben auf der Reise noch manches Unbequeme; sehr viele Damen werden daher das neueste Zugeständniß der Mode, kurze Kleider willkommen heißen und bei Anfertigung der Reisetoylette den Anzug der jungen Touristin unserer Abbildung zum Modell wählen.

Derselbe ist von grauem Mohair und besteht in einem Züpon, Rock und anschließender Jacke nebst einer Tasche für kleine Reise-Effecten. Ein runder grauer Hut von Spahn mit Schleier von grauer Grenadine und einer



Nr. 37. Plein in Filetguipüre.

Der Züpon ist außerdem mit einer Garnitur ausgestattet, von welcher Abbildung Nr. 29 einen Theil in halber Originalgröße darstellt. Für die Jacke schneidet man aus dem Oberstoff nach Fig. 38, 39 und 40 je zwei Theile, mit Zugabe eines 2 Cent. breiten Umschlages am vordern Rande der ersten genannten Figur. Derselbe nach der Rückseite umgenäht, so führt man in beiden Vordertheilen von Punkt an Punkt bis Stern die Brustfalte, in dem linken Vordertheil nach Vorzeichnung die Knopffächer aus und versieht den rechten Theil mit den erforderlichen Knöpfen. Sind beide Vordertheile vom Halsauschnitt bis zum untern Rande verbunden, so setzt man auch die übrigen Jackentheile nach der übereinstimmenden Bezeichnung zusammen und faßt die Jacke am untern Rande und am Halsauschnitt mit Taffet ein. Der Aermel ist nach dem zur Robe „Montespan“ (siehe Seite 173, Abbildung Nr. 23) gehörigen Aermel herzurichten und nach Abbildung zu garniren. Der Gürtel besteht aus einem 5 Cent. breiten, mit Futter, Steifeinlage und Schnalle versehenen Streifen vom Stoff der Garnitur. Ihm schließt sich die vom Stoff der Robe gefertigte und mit übereinstimmender Garnitur ausgestattete Tasche mittelst zweier, je 20 Cent. langer und 2 1/2 Cent. breiter Bänder an. Man schneidet für die Tasche aus Oberstoff und Wachstuch als Futter den hinteren Taschentheil nach Fig. 41 der Mitte entlang im Ganzen; nach derselben Figur auch den vordern Taschentheil, jedoch nur bis zu der punktirten Linie. Letzterer wird dieser Schnittcontour entlang eingefast; sodann bestet man beide Theile passend aufeinander, verbindet sie ringsum durch die Taffeteinfassung, versieht den Ueberschlag an der obren Mitte mit einer Längentaste und dieser entsprechend den vordern Taschentheil mit einem Knopfe. Schließlich bringt man die Franzengarnitur, dann die Bänder an der Rückseite der Tasche und diese nach Abbildung an dem Gürtel an.

[13,889]

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.